Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2345. Postscheckk. 6592 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank. Städt. Sparkl. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung
(seit 1867)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 6 Rpf. Textanz. 77 mm breit 40 Rpf. S.-A. ist Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 M d. Zust. durch Post 2.42 M einschl. 63 Rpf. Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 352 — Detmold, Sonntag, 22. Dezember 1940 — 12. (174.) Jahrgang



Mandel als Erbauer Frankreichs.
Wie schade! Er klappte doch alles so gut!
Zeichnung: Au Pilori" (Paris)

Tausende von Bomben auf Liverpool

Zahlreiche Großfeuer und gewaltige Explosionen — Auch London bei Tag und Nacht wirkungsvoll angegriffen — Britenbomben auf nichtmilitärische Ziele in Berlin

Berlin, 21. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekann:

In der Nacht zum 20. 12. griffen Kampffliegerverbände kriegswichtige Ziele in London mit guter Wirkung an.

Auch am Tage warfen Kampfflieger Bomben auf London, ferner wurde eine Rüstungsfabrik in Chelmsford schwer getroffen. Die Luftaufklärung erstreckte sich über die ganze Insel bis zu den Shetlands.

In der Nacht zum 21. 12. griffen starke Kampffliegerverbände außer sonstigen kriegswichtigen Zielen in Süd- und Mittelengland Hafen- und Industrieanlagen von Liverpool mit Tausenden von Spreng- und Brandbomben an. Zahlreiche Großfeuer, viele kleinere Brände und gewaltige Explosionen wurden von den Besatzungen beobachtet und bestätigen so die Wirkung des Angriffs.

Der Gegner griff in der vergangenen Nacht mit Schwerpunkt die Reichshauptstadt an. Der Angriff richtete sich ausschließlich gegen nichtmilitärische Ziele. Eine Anzahl Häuser sowie der Berliner Dom wurden beschädigt, sechs Zivilpersonen getötet, 17 verletzt, die sich zum Teil außerhalb der Luftschutzräume befanden. Flakartillerie schoß zwei feindliche Flugzeuge ab.

Bombenschäden an Wohnhäusern

Dom, Zeughaus und Altes Museum getroffen.

Berlin, 21. Dezember. Das besondere Merkmal des in der Nacht zum 21. 12. auf Berlin erfolgten Angriffes britischer Flieger sind die an Wohnhäusern angerichteten Bombenschäden. Es sind keinerlei wehrwirtschaftliche oder rüstungswichtige Ziele getroffen worden. Aus den an Wohnvierteln angerichteten Schäden geht hervor, daß der Angriff ausschließlich der Zivilbevölkerung gegolten hat.

Daher kommt es, daß eine Reihe von Toten und Verletzten unter der Zivilbevölkerung zu beklagen ist und daß nur Wohnhäuser beschädigt und in einigen Fällen zerstört worden sind. Es ist bezeichnend für die Angriffsart der britischen Flieger, daß im historischen Bezirk der Berliner Innenstadt rund um den Lustgarten Bomben niedergegangen sind, und daß der Dom, eines der bekanntesten Wahrzeichen der Reichshauptstadt, an der Vorder- und Rückseite beschädigt wurde. Auch das Alte Museum und das Zeughaus weisen Schäden auf. Das bringt eindeutig zum Ausdruck, daß die britischen Flieger ihren Bombenangriff lediglich gegen die Zivilbevölkerung, nicht im geringsten aber gegen irgend welche wehrwirtschaftlichen Ziele angelegt hatten, die weder in der Nachbarschaft des Doms noch an irgendeiner anderen Stelle, auf die sie ihre Bomben abwarfen, zu finden sind.

Historisches Potsdam bombardiert

Potsdam, 21. Dezember. In der Nacht zum 21. 12. warf ein englischer Flieger über historischen und städtebaulich wertvollen Vierteln Potsdams Spreng- und Brandbomben, die in dem holländischen Viertel aus der Zeit des Soldatenkönigs, in Straßen der Altstadt und an dem traditionsreichen, ebenfalls historischen Schauspielhaus Schaden anrichteten. Die entstandenen Brände konnten jedoch bald gelöscht werden. Soweit bisher festzustellen ist, sind dem sinnlosen Luftangriff drei Menschen zum Opfer gefallen.



U-Boot-Kommandant Schepke hat jetzt über 200 000 Tonnen versenkt.

Das Oberkommando der Wehrmacht hat bekanntgegeben, daß der U-Boot-Kommandant Schepke die Versenkung seines 40. feindlichen Handelsschiffes gemeldet hat. Damit hat Kapitänleutnant Schepke eine Gesamtversenkungsziffer von 208 975 BRT. erreicht und somit als dritter Unterseeboot-Kommandant die 200 000-Tonnen-Grenze überschritten.
(Scherl-Bilderdienst-Autoflez.)

Verdreifachte Tonnageverluste

Neuer Hilferuf aus London. — 1941: „Das schwerste Jahr"

hw. **Stockholm, 21. Dezember.** Der englische Schiffahrtsminister Sir Reynauld Croß hat über die englische Tonnagenot sensationelle Erklärungen abgegeben, über die unter Bezugnahme auf eine amerikanische Quelle die Stockholmer „Nya Daglight Allehanda" ausführlich berichtet. Der Minister erklärte vor amerikanischen Journalisten u. a.: „Wenn England weiterhin im gleichen Tempo wie bisher Schiffe verliert, ohne entsprechende Neubauten zu bekommen, können wir unsere Kriegsanstrengungen nicht wie bisher fortsetzen." Der Minister betonte, daß 1941 sicher der schwerste Zeitabschnitt für England werde (bisher hat Churchill die Engländer auf das bessere Jahr 1941 vertröstet!). England habe bereits, wie Croß weiter ausführte, viele alte Schiffe in den Vereinigten Staaten gekauft, aber es gebe keine großen Tonnagevorräte mehr. Der Krieg werde nach seiner Ansicht zur See entschieden werden, wo Deutschland unerhörte Anstrengungen unternehme, um Englands Verbindungen abzuschneiden. „Die englischen Tonnageverluste seit Juni 1940 haben sich verdreifacht. Nur mit Hilfe von neuen Zerstörern und mit ständigem Ersatz für die verlorenen Schiffe können wir der U-Boot-Gefahr entgegentreten."

Querschnitt des Tages

Am 24. Dezember, nachmittags, findet die Volksweihnachtsfeier im Rahmen des zweiten Kriegswinterhilfswerkes statt, in der Reichsminister Dr. Goebbels das Wort ergreifen wird. Ein Ausschnitt aus der Feier mit der Rede des Ministers wird von 14.15 Uhr auf alle deutschen Sender übertragen.

Das „Invasionsfieber", das die Briten von Zeit zu Zeit erfaßt, grassiert wieder einmal in England. So schreibt der „Daily Telegraph", Vollmond und Ebbe seien um Weihnachten herum für eine Invasion oder wenigstens für Angriffe auf die britische Insel günstig. Dem Angreifer würde der Nebel im Kanal ebenso wie die langen Nächte bei seinen Operationen zugute kommen. Diese Aeußerungen verraten die große innere Unsicherheit weiter englischer Kreise.

Der Journalist Pierre Dominique ist zum Chef des französischen Informationswesens ernannt worden. Er war vor dem Kriege Chefredakteur der Pariser Zeitung „La Republique" und während des Krieges Mitarbeiter der Zeitung „Journal".

Um 42 591 Personen ist die italienische Bevölkerung im Monat November angewachsen. Italien zählt nun 45 033 541 Einwohner. Von der Zunahme entfallen 3 582 Personen auf Rückwanderung aus dem Ausland; der Rest ist Geburtenüberschuß.

London meldet:

Bomben auf Westengland

„Einiger Schaden an Grundeigentum" zugegeben — Churchills Parole: „Tödliche Gefahr"

hw. **Stockholm, 22. Dezember.** In der Nacht zum Sonnabend erfolgte ein starker Luftangriff auf Industriegebiete im westlichen Mittelengland. Die ersten englischen Berichte vom Sonnabend beschränkten sich jedoch wie üblich, auf die sparsamsten Andeutungen und die abgenutzten Wendungen. „Einiger Schaden an Grundeigentum" in westlichen Hafen- und Industriestädten wird zugegeben. Der amtliche Bericht des englischen Luftfahrtministeriums, der im Laufe des Vormittags herauskam, gab dann zu, daß der Angriff viele Stunde dauerte und beträchtlichen Schaden hervorgerufen hat. Viele Häuser seien zerstört und es seien große Brände ausgebrochen. Die englischen Berichte vermitteln den Eindruck, daß es sich um eine größere Aktion handelte und lassen des weiteren erkennen, daß auch Einflüge gegen andere Teile des Landes stattgefunden haben.

Alle schwedischen Meldungen aus London besagen, daß England sich auf neue deutsche Angriffe größten Umfanges einrichte. Die ganze Stimmung in England, besonders in London, scheint von dieser Sorge beherrscht zu sein. Kein Mensch in England, so sagen dazu die schwedischen Blätter, glaubt daran, daß die durch Witterungsverhältnisse bedingte Abnahme der deutschen Angriffe eine Milderung im Luftkrieg bedeute. Gleichzeitig besteht jedoch die Ansicht, daß Churchills Parole von der fortdauernden Wachsamkeit wegen der „tödlichen Gefahr", in der sich England befindet, nicht genüge. Der Bericht des „Svenska Dagbladet" besagt, England hoffe zwar, daß die relative Ruhe über Weihnachten andauern möge, aber sie ist schon rasch unterbrochen worden!

*

Neuyork, 21. Dezember. In hiesigen Industrie- und Handelskreisen ist man davon überzeugt, daß die englische Kriegsproduktion infolge des Ausfalls zahlreicher Rüstungsbetriebe durch die Zielangriffe der deutschen Bombengeschwader beträchtlich hinter dem Sollbestand zurückgeblieben ist und von Woche zu Woche weiter hinter dem von Lord Beaverbrook aufgestellten Produktionsprogramm zurückbleibt.

Reserve für Unruhebekämpfung

Das Geheimnis der englischen „Heimwehren".

Stockholm, 21. Dezember. Ein Artikel in einer der letzten Nummer der britischen Wochenschrift „Spectator" verrät in sehr interessanter Weise, worin eine der wichtigsten Aufgaben der bekanntlich in der britischen Oeffentlichkeit so stark umstrittenen „Heimwehren" besteht. Man hat sich selbst in England an einigen Stellen über die dilettantische Ausbildung dieser Heckenschützen lustig gemacht, die keinesfalls ausreiche, um etwa die Invasion einer modernen Armee auch nur im geringsten aufzuhalten. Jetzt lüftet der „Spectator" einen Zipfel des Geheimnisses um diese Heimwehren. Vor kurzem wurde vom Londoner Luftschutz bei der zuständigen Stelle angefragt, welche Aufgabe die Heimwehr eigentlich in London zur Zeit habe, und warum sie nicht zur Verstärkung des Luftschutzes mit eingesetzt werde. Im Kriegsministerium gab man zur Antwort, die Heimwehr komme für den Luftschutz nicht in Frage, da man sie in Reserve halten müsse, um alle Unruhen sofort im Keime zu ersticken. Die britische Regierung rechnet also mit Unruhen infolge der deutschen Luftangriffe, und steht schon heute auf dem Standpunkt, daß die Polizei in einem solchen Falle nicht in der Lage wäre, allein der Unruhen Herr zu werden.



Lagerhaus in London mit allen Vorräten ausgebrannt.

Ueber Amerika erreicht uns soeben diese Aufnahme von einem brennenden Lagerhaus. Nach amerikanischen Angaben handelt es sich hier um den Brand eines der größten Lagerhäuser in den Dockanlagen. Die Feuerwehr versuchte vergeblich, den bei einem deutschen Großangriff entstandenen Brand zu löschen.
(Scherl-Bilderdienst-Autoflez.)

Japans Wehrmacht

Von Major a. D. von Keiser

Bis zum Jahre 1867, als Japan aus seiner bis dahin völligen Abgeschlossenheit heraustrat und sich in schnellem Aufstieg zu einer Großmacht entwickelte, befand sich sein Heer in einem mittelalterlichen Zustande, auch seine Flotte entsprach in keiner Weise den Notwendigkeiten der Verteidigung des Inselreiches gegen die bis nach Ostasien vordringenden weißen Kolonialmächte. Seitdem hat Japan mit dem Instinkt eines wehrhaften Volkes, das bei seiner schnell wachsenden Bevölkerung und seinem kargen Heimatboden auf Erweiterung seines Lebensraumes dringend angewiesen ist, sich unter gleichzeitiger Industrialisierung des Landes ein neuzeitliches Heer und eine Flotte geschaffen, die sich in zwei Menschenaltern zur drittstärksten der Welt entwickelt hat. Auch seine Luftwaffe ist neuerdings, gefördert durch die Erfordernisse seines Krieges gegen China, in starker Entwicklung begriffen. Für das meerbestimmte japanische Volk stand und steht naturgemäß beim Wehrmachtaufbau die Flotte als lebenswichtigstes Machtinstrument an erster Stelle. Erst seit die Armee Träger der japanischen Ausdehnung auf dem Kontinent geworden ist, ist auch sie über den Charakter einer reinen Verteidigungsarmee zum Schutze des Inselreiches gegen fremde Angriffe hinausgewachsen. Diese kontinentalen Angriffsaufgaben konnte das Heer nur unter dem Schutz einer starken Flotte erfüllen, die die Verbindungen zum heimatlichen Machtzentrum aufrechterhalten und schützen mußte.

Zum ersten Male bewährte sich die neue japanische Wehrmacht im siegreichen Kriege gegen China 1894, der mit der Abtretung der Südchina vorgelagerten chinesischen Insel Formosa an Japan endete. Zehn Jahre später hatte die japanische Wehrmacht bereits einen so gewaltigen Aufschwung genommen, daß sie unter Mobilisierung von über einer Million Mann den Kampf gegen die Großmacht Rußland wagte und durch ihre Siege die Anerkennung der Vorherrschaft über die Halbinsel Korea erzwingen konnte, womit Japan festen Fuß auf dem Kontinent faßte. Bereits 5 Jahre später wurde Korea zur japanischen Provinz erklärt. Am Weltkriege war die japanische Wehrmacht lediglich mit der Eroberung des einsamen deutschen Außenpostens Tsingtau beteiligt. Die von England und Amerika 1922 erzwungene Rückgabe dieses wichtigen strategischen Postens an China führte zu verdoppelten militärischen Anstrengungen Japans, das nunmehr ein Heer nach modernsten Grundsätzen ausbaute und sich auch eine Panzer- und Luftwaffe schuf. Schon 1931 nahm Japan seine durch die Raumnot erzwungene Ausdehnungspolitik auf dem Kontinent wieder auf und eroberte im Kampf gegen China von Korea aus die Mandschurei, wobei die moderne Ausrüstung und Ausbildung sich der rückständigen chinesischen Heeresorganisation bei weitem überlegen erwies. Und wenn im heutigen japanisch-chinesischen Kriege, der nun schon jahrelang andauert, trotz der gewaltigen strategischen und taktisch-technischen Ueberlegenheit der japanischen Wehrmacht und trotz der schon 1938 erfolgten Besetzung der strategisch entscheidend wichtigen Bahnlinie Peiping—Hankau—Kanton die Chinesen noch immer nicht zum Frieden bereit sind, so nur deshalb, weil sie in ihrem aussichtslosen Widerstande einen starken moralischen und materiellen Rückhalt an England und Amerika gefunden haben.

Oberbefehlshaber der gesamten Wehrmacht ist der Kaiser, der ohne Zustimmung des Parlaments, auch gegen seine Minister, über Krieg und Frieden zu entscheiden hat. Ihm steht der „Rat der Marschälle und Admirale" sowie der „Oberste Kriegsrat" beratend zur Seite. Die Wehrmacht ist aufgebaut auf der allgemeinen Wehrpflicht, die vom vollendeten 17. bis zum 40. Lebensjahr dauert. Die Friedensstärke des Heeres betrug bei Ausbruch des jetzigen japanisch-chinesischen Krieges etwa 23 Infanteriedivisionen und außerdem viele Heerestruppen, schwere Artillerie, selbständige Kavallerieverbände, Gebirgsartillerie, Panzertruppen und technische Truppen. Die zahlenmäßige

Heldenhafter Einsatz und hervorragende Führung

dnb. Berlin, 21. Dezember. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, an folgende Offiziere das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen:

Major von Döring, Bataillonskommandeur in einem Schützen-Regiment;

Major Freiherr von Hardenberg, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment.

Major von Döring hat sich bei den Waldkämpfen südlich Sedan am Mont Damien und Mont Cygne durch hervorragende Führung seines Bataillons und durch heldenhaftes persönliches Beispiel ausgezeichnet. An der Maas setzte er eine Vorausabteilung so geschickt an, daß die wichtige Brücke bei Bourey ohne Verluste in deutsche Hand geriet. Seine weiteren Maßnahmen führten zu erfolgreichen Dorfkämpfen und zur Gefangennahme von vielen hundert Franzosen. Die Erfolge seines Bataillons in den späteren Verfolgungskämpfen sind für das gesamte Schützen-Regiment ausschlaggebend gewesen.

Major von Hardenberg hat in dem schweren Kampf um Airaines nicht nur seine Kompanie, sondern auch das ganze Bataillon vorwärtsgerissen. Er selbst war mit dem vordersten Zug seiner Kompanie zeitweilig völlig vom Gegner eingeschlossen und hat sich aus dieser schwierigen Lage befreit. Mit der Handgranate persönlich am Kampf teilnehmend, hat er dem Bataillon zu einem vollen Erfolg verholfen. Bis zum Einbruch der Dunkelheit waren 700 Gefangene, darunter der feindliche Bataillonskommandeur, eingebracht. Für die Gesamtlage beim 15. Armeekorps war die rasche Wegnahme von Airaines von großer Bedeutung, um so mehr, als dieser Ort für die Versorgung der Panzerdivision mit Munition und Betriebsstoff allein in Betracht kam, da durch ihn die wichtigsten Straßen führten.

Stärke des aktiven Friedensheeres mag etwa 300 000 bis 350 000 Mann betragen haben. Jetzt im Kriege ist sie natürlich um ein Vielfaches größer. An Panzertruppen bestanden 1938 drei Panzerregimenter, außerdem bei den vier verstärkten Reiterbrigaden Panzeraufklärungsabteilungen. Die schwere Artillerie und die Flakartillerie sind vollständig, die schwere Feldartillerie teilweise motorisiert. Auch technische Truppen sind in reichlichem Maße vorhanden, so daß das japanische Heer den Anforderungen neuzeitlicher Kriegführung in jeder Hinsicht gewachsen ist.

Japans Flotte wurde nach dem Weltkriege, als sie auf dem besten Wege war, sich der Stärke der Flotten Englands und der Vereinigten Staaten anzugleichen, im Vertrag von Washington 1922 von diesen Mächten zur Annahme des bekannten Stärkeverhältnisses der Schlachtschiffflotten 5 : 5 : 3 (England : Amerika : Japan) gezwungen. Japan erkaufte mit diesem Opfer das Zugeständnis der angelsächsischen Mächte, keine neuen Stützpunkte im Stillen Ozean anzulegen, womit eine Einkreisung Japans durch die großen Seemächte verhindert wurde. Auch 1930 auf der Londoner Flottenkonferenz mußte Japan sich noch einmal den englisch-amerikanischen Bedingungen fügen und auch für Kreuzer das Stärkeverhältnis 5 : 3, für Zerstörer 5 : 3,5 annehmen. Nur in der U-Boot-Tonnage wurde Japan die gleiche Stärke wie England und USA. zugebilligt. Mit der Eroberung der Mandschurei 1931 wurde aber Japans Machtstellung so stark, daß es die Forderung nach absoluter Gleichberechtigung mit den angelsächsischen Mächten erheben und, als sie ihm verweigert wurde, den Washington-Vertrag und das Londoner Abkommen zum 31. Dezember 1936 kündigen konnte. Seitdem hat Japan zielbewußt an der Verstärkung seiner Flotte gearbeitet. Es verfügte am 1. März 1938 über 9 Schlachtschiffe, 5 Flugzeugträger, 12 schwere und 23 leichte Kreuzer, 110 Zerstörer und 64 U-Boote.

Japans Luftwaffe bestand im Sommer 1937 aus 1 500 Flugzeugen I. Linie und 1 200 Flugzeugen II. Linie, ist aber seitdem zweifellos erheblich verstärkt worden. Lange Jahre waren die gesamten Luftstreitkräfte der Armee bzw. der Marine unterstellt, es ist aber anzunehmen, daß jetzt in Kriege auch operativ selbständige Fliegerverbände aufgestellt worden sind. Nach dem Luftaufrüstungsplan von 1935 sollte bis 1939 die Heeresfliegertruppe, die aus 16 Regimentern bestand, um 8 neue Regimenter verstärkt werden. Die Stärke der japanischen Marineluftwaffe besteht hauptsächlich in der verhältnismäßig großen Anzahl von 5 Flugzeugträgern, die den japanischen Seefliegern die Ausdehnung ihres Flugbereiches über weiteste Räume hinweg gestatten. Die japanische Luftwaffe hat im jetzigen japanisch-chinesischen Kriege die Operationen von Heer und Flotte in hervorragender Weise durch ihre Kampfleistungen und ihren Angriffsgeist unterstützt. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß sie sich ebenso wie das Landheer und die Flotte jedem etwaigen Gegner gewachsen zeigen wird.

Japanische Militärmission

Tokio, 21. Dezember. Eine offizielle Verlautbarung des Kriegsministeriums gibt bekannt, daß die japanische Armee beschlossen habe, auf Einladung Deutschlands und Italiens eine Militärmission unter Führung des Generalinspektors des Armeeluftfahrtbüros, Generalleutnant Yamaschita, in beide Länder zu entsenden. Die Mission sei beauftragt, die Erfahrungen des jetzigen Europakrieges an Ort und Stelle zu studieren. Generalleutnant Suzuki werde die Vertretung Yamaschitas während dessen Abwesenheit übernehmen. Die japanische Militärmission reist unter Führung von Generalleutnant Yamaschita bereits Sonntag früh von Tokio nach Berlin ab.

Die Blätter der japanischen Hauptstadt begrüßen in herzlichen Artikeln die Bildung der Kommission und stellen fest, daß ihre Tätigkeit zu einer weiteren Vertiefung der Beziehungen zwischen den drei Mächten beitragen werde.

Konkreter Dreierpakt

hn. Rom, 22. Dezember. Der Entschluß Deutschlands, Italiens und Japans, die im Dreimächtepakt vorgesehenen technischen Ausschüsse ins Leben zu rufen, wird in Rom als ein Beweis dafür aufgefaßt, daß der Vertrag von Berlin nicht als theoretisches Programm auf dem Papier bleibt, sondern praktischen und konkreten Ausbau erfährt. Aus diesem Anlaß erinnern die italienischen Zeitungen daran, daß der Pakt Berlin — Rom — Tokio, dessen Bedeutung erst kürzlich wieder vom japanischen Außenminister unterstrichen worden sei, nicht nur militärische Bedeutung habe, sondern auch die Grundlage für eine dauernde Zusammenarbeit der drei Mächte bei der Errichtung einer Neuordnung in Europa und Asien darstelle.

Empfang für die deutsche Wirtschaftsdelegation in Moskau

Moskau, 21. Dezember. Der Volkskommissar für Außenhandel der UdSSR., Mikojan, veranstaltete gestern abend einen Empfang zu Ehren der deutschen Wirtschaftsdelegation. Von sowjetischer Seite waren der stellvertretende Vorsitzende des Rates der Volkskommissare und stellvertretender Außenkommissar Wyschinski, die stellvertretenden Volkskommissare für den Außenhandel Krutikow und Stepanow sowie weitere Vertreter des Außenkommissariats und des Außenhandelskommissariats anwesend. Von deutscher Seite waren erschienen Botschafter Graf von der Schulenburg, der Leiter der deutschen Wirtschaftsdelegation, Gesandter Dr. Schnurre, mit den Mitgliedern der Delegation sowie weitere Vertreter der deutschen Botschaft.

Schwedisch-dänisches Handelsabkommen

hw. **Stockholm**, 21. Dezember. Zwischen Dänemark und Schweden wurde in Stockholm ein Handelsabkommen unterzeichnet, daß eine bedeutende Erhöhung des Warenaustausches vorsieht. Der dänische Export nach Schweden für das erste Halbjahr 1941 wurde auf 30 Millionen dänische Kronen veranschlagt, während der Export Schwedens nach Dänemark auf 40 Millionen Kronen erhöht wurde. In schwedischen Blättern wird betont, daß mit diesem Abkommen fast der normale Umfang des früheren schwedisch-dänischen Warenaustausches erreicht wird.

USA.-Diplomaten Helfer englischer Spione

dnb. **Berlin**, 21. Dezember. Die amerikanische Staatsangehörige und Angestellte der amerikanischen Botschaft in Paris Mrs. Elizabeth Deegan hat einem aus deutscher Kriegsgefangenschaft entwichenen englischen Offizier Unterstützung angedeihen lassen und versucht, ihm Beihilfe zur Flucht zu leisten. Die angestellten Ermittlungen haben ferner ergeben, daß nicht nur Mrs. Deegan, sondern auch die Botschaftssekretäre Croß und Hunt in die Angelegenheit verwickelt sind. Es ist unseren Behörden in Paris außerdem gelungen, festzustellen, daß ein im britischen Nachrichtendienst stehender englischer Staatsangehöriger monatelang durch den Legationssekretär Croß im Gebäude der amerikanischen Botschaft in Paris versteckt wurde, bis der Secret-Service-Mann außerhalb der amerikanischen Botschaft verhaftet werden konnte. Während des Aufenthaltes im Gebäude der amerikanischen Botschaft hat der Engländer, wie er eingestanden hat, seine Spionagetätigkeit gegen Deutschland fortgesetzt.

Die Reichsregierung hat dem Staats-Departement in Washington diese Vorfälle mitgeteilt und um Abberufung der betreffenden Botschaftsmitglieder ersucht. Die amerikanische Regierung hat daraufhin die Abberufung angeordnet und mitgeteilt, daß sie ihrerseits eine Untersuchung der Angelegenheit eingeleitet habe.

Die britischen Profitjäger ohne Maske

Riesengewinne aus den Geschäften des englischen Krieges — Allgemeines Wettrennen um höhere Profite

Stockholm, 21. Dezember. **Wenn man mit einem Schlage verstehen will, warum England — richtiger gesagt, die England beherrschende Clique — diesen Krieg herbeigeführt hat, und wofür Großbritannien in Wirklichkeit kämpft, genügt es, einmal einen flüchtigen Blick in eine britische Wirtschaftszeitung, wie etwa die „Financial News", zu werfen. Jede Zeile in diesem Blatt unterstreicht und erhärtet die Worte, mit denen der Führer in seiner großen Rede vor den deutschen Rüstungsarbeitern die Welt der raffgierigen Profitjäger in der sogenannten Musterdemokratie geißelte und ihr die nationalsozialistische Wirtschaftsauffassung gegenüberstellte.**

In einer hier vorliegenden Ausgabe dieses Blattes der Aktionäre und Börsenspekulanten, der Finanzjuden und Rüstungsgewinnler finden wir einleitend eine sehr sachliche Betrachtung über die neue Erhöhung der britischen Eisenbahntarife. Es wird in aller Seelenruhe ausgerechnet, daß im nächsten Jahre den Aktionären der britischen Eisenbahngesellschaften eine Einnahme von 445 Millionen Mark zugestanden wird. Um diese Tatsache recht zu würdigen, muß man wissen, was die „Financial News" natürlich nicht erwähnt, daß nämlich nicht weniger als 18 der sehr ehrenwerten Abgeordneten des britischen Unterhauses über zusammen 31 Verwaltungsratsposten mit den dazugehörigen Aktienpaketen bei eben diesen Eisenbahngesellschaften verfügen. Diese Unterhausabgeordneten schlucken auf diese Weise, von der Regierung garantiert, sechs Prozent Mehreinnahmen als im ersten Jahre des Krieges.

Natürlich werden diese Plutokraten alles tun, um diese Konjunktur recht lange zu erhalten, auch wenn Tausende und Zehntausende von Engländern die Opfer dieses Krieges werden.

So weit die linke Seite des „Financial News". Die rechte ziert die fettgedruckte Ueberschrift: „Eine wichtige Neuigkeit: Die Gewinne von W. M. Neill wurden verdoppelt." Diese Firma, die chemische und schwerindustrielle Produkte herstellt und daher die glänzende Konjunktur in vollen Zügen genießt, hat, wie die „Financial News" weiter ausführt, mit über sieben Millionen Mark den höchsten Gewinn seit dem Bestehen als öffentliche Gesellschaft erzielt. Er liegt um das Doppelte über dem Vorjahresbetrag. Man zahlt daher die „bescheidene" Vergütung von 20 v. H. Dividende an die Aktionäre — die sich nur etwas unbehaglich bei dem Gedanken daran fühlen dürften, daß im laufenden Finanzjahr die deutsche Luftwaffe eine ausgesprochen dividendenfeindliche Tätigkeit zu zeigen begonnen hat.

Darunter steht eine fachliche Würdigung der „großen Erhöhung im Handelsgewinn" einer Fabrik für Motorzubehörteile. Der Gewinn dieser Firma bis zum 31. Juli lag um 327 000 Mark über dem des Vorjahres und betrug rund 1,3 Millionen Mark. Aber die Steuer, wie kann der Staat auch von den Aktionären verlangen, daß sie von diesen „schwerverdienten" Geldern so viel abgeben sollen. Es gibt ja so viele andere Millionen Menschen. Warum gerade diese Gruppe, die sich in diesem Falle mit schäbigen 15 v. H. Dividende begnügen muß (!).

Dafür folgt in der Reihe eine Versicherungsgesellschaft, die mit einer ersten Dividendenrate von 20 v. H. aufwarten kann, was ein lockendes Bild von einer fetten Gesamtbeute im Betrage von 40 v. H. verheißt. Na also (!)

Blättern wir um und wenden uns dem Leitartikel zu. Er behandelt die bereits erwähnte Erhöhung der Eisenbahntarife um 6 v. H. und schildert ein ergötzliches Wettrennen der übrigen Aktionäre hinter den Kulissen, vor der Eisenbahn ja nicht zurückzustehen. Zunächst einmal haben sich die Eisen- und Stahlkönige gemeldet, die sich darauf beriefen, daß infolge des Steigens der Eisenbahntarife natürlich zwangsläufig die Preise für Eisen und Stahl erhöht werden müßten, was wiederum die Herren von den Eisenbahnen als willkommenes Argument benutzten, um ihrerseits die Tariferhöhung zu rechtfertigen. Eine Hand wäscht eben die andere. Dann folgten die Kohlenpreise und schließlich — last not least — die Herren von der Schiffahrt, die in der letzten Zeit mit vielen Sorgen geplagt sind. Sie müssen aus einem immer mehr zusammenschrumpfenden Schiffsbestand versuchen, höhere Gewinne herauszuschlagen. Die Regierung hilft, wie die „Financial News" bereits ausmalt: Als Folge dieser Erhöhung prophezeit das Finanzblatt. „Zweifellos werden die Schiffahrtsaktien aller Kategorien eine größere Aufmerksamkeit für die Investition auf sich ziehen." Sollte infolge der deutschen Handelskriegführung das Geschäft in kurzer Zeit unrentabel werden, dann sind wir überzeugt, in der „Financial News" eine ebenso überzeugende Begründung für eine neuerliche Erhöhung der Schiffahrtsfrachten um 15 v. H. zu finden.

Weitere Dividendenberichte der zahlreichen Gesellschaften vor allen Dingen derjenigen, die Tochtergesellschaften in den sicheren überseeischen Teilen des Empire besitzen und deren Direktoren daher nicht so viele schlaflose Luftangriffsnächte durchzumachen brauchen, füllen im übrigen diese Seite des Blattes. Immer wieder kehrt das Klagelied von der Steuer wieder. Eine Gesellschaft zur Herstellung von Fahrrad- und Autoteilen hat dank der Rüstungskonjunktur ihre Einnahmen von 980 000 auf 1,3 Millionen Mark im laufenden Jahr steigern können. Wenn man aber die Steuer abzieht, so stellt der Bericht schmerzlich fest, so sei der Reingewinn eher geringer als größer. Es bleibt ein ungelöstes Rätsel der „Financial News", daß die Dividende aber trotzdem unverändert bei 15 v. H. blieb und erhebliche Rückstellungen aus dem „unveränderten Reingewinn" gemacht wurden.

Italiens Luftwaffe ständig am Feind

Wichtige Stellung an der griechischen Front durch Handstreich erobert — Bomben auf Truppenzusammenziehungen, Straßenknotenpunkte und militärische Anlagen

Rom, 21. Dezember. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Grenzgebiet der Cyrenaika Artillerietätigkeit.

Am 19. verlor der Feind außer den gestern gemeldeten Flugzeugen zwei weitere Jagdflugzeuge.

Besondere Erwähnung verdienen alle in der Cyrenaika tätigen Abteilungen des fünften Luftgeschwaders, die unablässig und unter äußerster Einsatzbereitschaft an der Zerstörung der feindlichen Panzereinheiten mitwirken und gleichzeitig harte Kämpfe gegen die gegnerischen Luftstreitkräfte bestritten.

An der griechischen Front wurden feindliche Angriffsversuche überall abgeschlagen. Ein Handstreich brachte uns in den Besitz einer wichtigen Stellung.

Fliegerabteilungen haben in unmittelbarer Zusammenarbeit mit den Truppen ununterbrochen Luftangriffe durchgeführt. Bomberformationen, Picchiatelli (Sturzkampfbomber) und Jäger haben im gesamten die derzeitigen Aktionen umfassenden Abschnitt Truppenzusammenziehungen, Straßenknotenpunkte und militärische Anlagen getroffen. Im Kanal von Korfu wurden zwei große Segelschiffe versenkt. Ein eigenes Flugzeug ist nicht zurückgekehrt.

Unsere Flotteneinheiten haben längs der Jonischen Küsten feindliche Stellungen bombardiert und dabei wirkungsvolle Treffer erzielt.

In Ostafrika Artillerietätigkeit.

Eine unserer Fliegerformationen hat einen Nachtangriff auf Aden durchgeführt und den Flugplatz im Tiefflug mit Bomben belegt. Eine andere Formation hat feindliche Stellungen im Gebiet von Metemma mit Bomben belegt und dabei ausgedehnte Brände hervorgerufen.

Die Bombardierungen Port Sudans

Riesige Brände. — „Gefährliche Etappe" für England.

hn. **Rom**, 22. Dezember. An Churchills letzter Unterhausrede ist in Rom aufgefallen, daß sie augenscheinlich den Versuch darstellt, den durch die Offensive in Nordafrika entflammten unvorsichtigen englischen Optimismus einzudämmen. Wenn Churchill die Ereignisse in der Marmarica als Episode darstellt, so strafe er damit die Behauptungen der britischen Propaganda Lügen, die noch vor wenigen Tagen in der Wüstenoffensive General Wawells einen Faktor sah, der geradezu kriegsentscheidend wirken sollte. Bemerkenswerterweise richten ausländische Militärkritiker die Aufmerksamkeit auf die nach den Verkehrsverhältnissen des Geländes riesenhaft zu nennende englische Etappe, die als „beunruhigend und alarmierend" bezeichnet wird. Während in der Wüste der Marmarica die Panzerschlacht tobt, hat die in Italienisch-Ostafrika stehende Luftwaffe zu einem Schlag gegen die englischen Nachschuborganisation angesetzt. Diese Aktion begann mit einer 30stündigen Bombardierung der britischen Verkehrsstellungen im Sudan. Besonders mitgenommen wurden dabei die Hafenanlagen in Port Sudan, das seit Monaten zum wichtigsten Nachschubhafen der britischen Nordafrikastreitkräfte geworden ist. Riesige Brennstoff- und Materiallager wurden dabei in Brand gesetzt. Die Flammenherde waren 50 Kilometer weit zu sehen. Durch in die Luft fliegende Munitionsdepots wurde die Umgebung in weitem Umkreis mehrmals von heftigen Explosionen erschüttert.

Abgewiesener Parlamentär

vl. **Rom**, 21. Dezember. Offenbar unter dem Eindruck der schweren Verluste in den Kämpfen an der italienischen Auffangstellung in der östlichen Cyrenaika versuchte der englische Befehlshaber, laut „Giornale d'Italia", sich des italienischen Stützpunktes Bardia ohne Kampf zu bemächtigen. Zu diesem Zweck wurde ein englischer Offizier als Parlamentär mit weißer Flagge entsandt. In Anbetracht der Tatsache, daß englische Fremdenlegion in den ostafrikanischen Kämpfen sich der weißen Flagge, versehen mit der italienischen bedient hatte, um italienische Abteilungen irrezuführen, gehörte die Antwort der italienischen Besatzung von Bardia den Geschützen.

Die englischen Verluste werden durch die Meldungen aus Kairo angedeutet, wonach wenige Tage nach Beginn der englischen Offensive zwölf große Verwundetenzüge in der ägyptischen Hauptstadt eintrafen.

Schweden widerlegt englische Märchen

Unversehrtes Hamburg — Nur unbedeutende Schäden — Ergebnis einer Hafenrundfahrt

hw. **Stockholm**, 21. Dezember. Die englischen Lügen über ein „pulverisiertes Hamburg" werden glänzend durch das Zeugnis eines neutralen Sachverständigen von internationalem Rang, nämlich durch den Führer der schwedischen Luftschutzdelegation widerlegt, die soeben aus Deutschland zurückkehrte. Der schwedische Beobachter hat bei dieser Gelegenheit die englischen Schwindelmethoden scharf zurückgewiesen. Oberstleutnant Jonsson, der am Sonnabend in Stockholm wieder eintraf und gemeinsam mit anderen schwedischen und finnischen Luftschutzfachleuten das deutsche Luftschutzwesen gründlich studierte, hat vor der schwedischen Presse über seine Eindrücke Erklärungen abgegeben, die wir nachstehend wörtlich aus der Stockholmer „Nya Dagligt Allehanda" wiedergeben:

Luftschutzinspektor Jonsson bekundete: „Im Gegensatz zu allen lügnerischen Behauptungen weisen Hamburg und in erster Linie sein Hafengebiet eine verschwindend geringe Zahl von Bombeneinschlägen auf. Zwei Stunden lang hatten wir Gelegenheit, mit einem Auto rings in Hamburg umherzufahren und jeden Teil der Stadt gründlichst zu studieren, der unser Interesse hervorrief. Wir waren selbst in der Lage, mit der Karte in der Hand den Chauffeur nach unseren Anweisungen zu dirigieren. Für weitere zwei Stunden waren wir in der Lage, auf einem Motorboot alle Teile des Hafens zu inspizieren. Auch hierbei konnten wir selbst bestimmen, was wir sehen wollten. Mein Eindruck geht dahin, daß Hamburgs Hafen ebenso wie die übrige Stadt ungefähr den gleichen Anblick bietet wie damals als ich sie das letzte Mal im Frieden sah. Gewiß kann man den einen oder anderen Bombeneinschlag vorfinden, aber es gab keine zerstörten Kais und keine zerstörten Kräne, und vom Turm der Michaeliskirche konnten wir uns selbst vergewissern, daß Schuppen und Speichergebäude beinahe ohne Ausnahme an ihrem Platz waren, genau wie vorher. Man konnte dies um so leichter feststellen, als es gerade geschneit hatte und Schnee auf den Dächern lag. Mit anderen Worten: **Ich wurde gründlichst aus meinen mitgebrachten Anschauungen herausgerissen, und ich denke, daß es beklagenswert ist, wie man vorher irregeführt worden ist.**" (Ergänze: nämlich durch die Engländer.)

Ein anderer Bericht in der Stockholmer Presse über die Eindrücke des Oberstleutnants Jonsson enthält folgende charakteristische Aeußerung: „In Hamburg, das, wie wir gehört hatten, in Grund und Boden bombardiert sein sollte, war faktisch nicht eine Spur von Bombenwirkung sichtbar. Wir fuhren im Hafen ein paar Stunden lang umher — es sah dort genau so aus wie bei allen früheren Besuchen."

In ihren Ueberschriften betonen die Stockholmer Blätter, daß die schwedischen Gäste alles zu sehen bekamen, was sie zu sehen wünschten.

Kieloben abgesunken

hn. **Rom**, 22. Dezember. Aus der Luft sichtbar liegt auf dem seichten Meeresgrund von dem Cyrenaika-Hafen Bardia das Wrack des englischen Kreuzers der „Arethusa-" oder „Leanderklasse", der von zwei italienischen Torpedoflugzeugen während der Schlacht in der Marmarica am 16. Dezember versenkt wurde. Das torpedierte Kriegsschiff fuhr, wie jetzt bekannt wird, in einem aus zwei Kreuzern und mehreren Torpedobooten bestehenden Verband, der die Aufgabe hatte, die englischen Luftstreitkräfte zu unterstützen. Die beiden italienischen Flugboote, die zum Angriff vorgeschickt wurden, mußten das erstemal unverrichteter Dinge abbrechen, weil die beiden Kreuzer die Küste entlangfuhren und gut durch leichte Einheiten gedeckt wurden. Ein kurz darauf unternommener zweiter Anflug fand eine günstigere Lage des britischen Verbandes vor, die sofort ausgenutzt wurde. Zwei Torpedos trafen den einen der Kreuzer, der sofort starke Schlagseite erhielt und kurz darauf kieloben lag, bevor er endgültig versank.

Für England in den Tod gefahren

Zehn norwegische Schiffe gesunken.

Oslo, 21. Dezember. Die Osloer Zeitung „Aftenposten" meldet den Verlust von sieben im Solde Englands fahrenden norwegischen Schiffen. Es sind dies die Motor- bzw. Dampfschiffe „Beaufort" (5 053 BRT.), „Svein Jarl" (1 906 BRT.), „Stahlheim" (1 298 BRT.), „Kong Halfdan" (1 456 BRT.), „Balzac" (962 BRT.), „Tres" (946 BRT.) und „Gallus" (338 BRT.). Einzelheiten über Ort und Zeit des Verlustes sind nicht bekannt.

Nach einer Meldung der Norwegischen Handels- und Schiffahrtszeitung gingen drei weitere unter englischer Kontrolle fahrende norwegische Schiffe verloren. Es sind dies der 7 614 BRT. große Tanker „Havboer" sowei die Dampfer „Diana" (1 154 BRT.) und „Hundvaag" (690 BRT.).

Die Nachricht, daß alte amerikanische Weltkriegszerstörer im Solde Englands auch mit norwegischen Mannschaften fahren sollen, hat in Norwegen lebhafte Erbitterung ausgelöst.

Fritt Volk" schreibt, es sei ein Verbrechen an norwegischen Menschen, wenn die geflohenen früheren Machthaber norwegische Seeleute für Englands Interessen auf veralteten Schiffen in den Tod schicken.

Norsk Telegrambüro spricht von einem Höhepunkt der Gewissenlosigkeit. Die britische Admiralität halte anscheinend ihre eigenen Seeleute für zu gut, um sie auf solchen Todesschiffen einzusetzen. Nicht nur stolze norwegische Schiffe würden für die verlorene Sache Englands dem Untergang geweiht, auch norwegisches Blut werde nun geopfert. Aber Norwegen habe das traurige Schicksal eines „englischen Hilfsvolkes" zur Genüge kennengelernt. Was kümmere sich Churchill darum, ob tausend Norweger mehr oder weniger sinnlos verbluten! Die sogenannte „britische Hilfe" pflege ja immer mit einer „Hilfe für England" zu enden.

Frontenklärung in Südafrika

Lissabon, 21. Dezember. Der Administrator des Orange-Freistaates in Südafrika, van Rensburg, erklärte den Rücktritt von seinem Posten als Administrator. Wie er hierzu bekanntgab, erfolgte dieser Schritt aus eigener Initiative, weil seine Ansichten über die das Afrikanertum betreffenden Angelegenheiten es für ihn unmöglich machten, das Amt weiterzuführen, ohne die Smutsregierung in Verlegenheit zu bringen. Er habe die vollständige Entlassung aus dem öffentlichen Dienst von Smuts erwirkt, da ihm die Rückkehr auf seinen Posten als Staatssekretär der Justiz noch weniger Handlungsfreiheit für die nationale Sache geben würde.

Van Rensburgs Rücktritt ist als ein weiteres Zeichen dafür anzusehen, daß sich die Fronten in Südafrika klären. Die Unmöglichkeit der Zusammenarbeit Burisch-Nationalistischer Südafrikaner mit der Smutsregierung ließ auch van Rensburg die Entscheidung treffen, sich mit ganzer Kraft für die nationalistischen Interessen des Landes einzusetzen.

Verstärkung des Kabinetts Konoye

Wechsel im Innen- und im Justizministerium.

Tokio, 21. Dezember. Der Chef des Informationsbüros, Ito, gab den Rücktritt des Innenministers Yasui und des Justizministers Kazami bekannt. Zum neuen Innenminister wurde Baron Hiranuma, zum neuen Justizminister Generalleutnant Yanagawa, der Chef des Chinaamtes, ernannt. Die Amtseinführung der neuen Minister erfolgte bereits heute mittag im Kaiser-Palast. Der Wechsel in den beiden Ministerien soll eine Verstärkung des Kabinetts bringen.

Der neuernannte Innenminister Baron Hiranuma, der 75 Jahre alt ist, war früher Justizminister und vom Januar 1939 bis zum August desselben Jahres Premierminister. Seit Anfang dieses Monats war er als Minister ohne Geschäftsbereich im Kabinett.

Justizminister Generalleutnant Heisuke Yanagawa, der 61 Jahre zählt, ist als Kommandeur der japanischen Landungstruppe in der Hangschau-Bucht hervorgetreten.

Unser Funkdienst meldet:

Die **rumänische Legionärsbewegung hat in der Person des Professors Octavio Rusu einen offiziellen Vertreter bei der Faschistischen Partei Italiens ernannt. Professor Rusu wird in einigen Tagen in Italien eintreffen, wo er die unmittelbare Fühlungnahme mit der faschistischen Parteileitung aufnehmen und die faschistischen Parteieinrichtungen studieren wird.**

Der Verband der Exporteure von Handwerks- und Heimarbeitserzeugnissen hat der deutschen Wehrmacht über die deutsche Gesandtschaft in Sofia ein Geschenk von 103 Kilogramm Zigaretten gemacht.

Der Leiter der schwedischen Handelsdelegation in Rom, Gesandter Modig, kehrte nach Abschluß der Verhandlungen mit Italien nach Stockholm zurück. Er erklärte bei seiner Ankunft einer Stockholmer Zeitung gegenüber, die Verhandlungen seien mit vollem Einvernehmen in allen Punkten abgeschlossen worden.

Während Churchill in seiner Unterhausrede ganze 1000 Mann als englische Totalverluste in der ägyptisch-libyschen Offensivaktion glaubhaft zu machen suchte, wurde er übertrumpft durch den Sprecher der Regierung im Oberhaus. Der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, Drost, erklärte dort, die englischen Verluste in Libyen betrügen 72 Tote und 738 Verwundete. Die Lügenregie klappt also trotz aller Erfahrungen auf diesem Gebiete nicht.

In einer Rede gab der australische Kriegsminister Spencer bekannt, daß sich in den kommenden Wochen alle Männer im Alter von 19 bis 33 Jahren für den allgemeinen Wehrdienst eintragen lassen müßten. Bisher waren in Australien nur die unverheirateten Männer dieser Altersklassen zum Militärdienst verpflichtet. Die neuen Bestimmungen dürften sich aber einstweilen nur wenig auswirken, da es an Kasernen und Truppenübungsplätzen fehlt.

Der englische Innenminister Morrison richtete am Freitag eine Weihnachtsbotschaft an die Angehörigen der Polizei und seiner Verwaltungen. Er sagte darin, diese Weihnachten sei „ein grimmiges und seltsames Weihnachtsfest". Vielleicht würden noch härtere Zeiten kommen, vielleicht noch größere Opfer nötig werden.

Das Lissaboner Blatt „Avoz" fragt im Leitartikel nach einem Ueberblick über die militärische Lage in Afrika: Wird England den Krieg mit den Erfolgen in Afrika gewinnen? Das Blatt gibt gleich die Antwort selbst und schreibt: Wir glauben das nicht. Es wäre sogar leichter möglich, ihn dort zu verlieren, als ihn mit den bisherigen Erfolgen zu gewinnen. Der Krieg wird und muß in Europa gewonnen werden.

Clipper Land

Zehn Jahre Kampf im Gau

Aus Anlaß des nunmehr zehnjährigen Bestehens des Gaues Westfalen-Nord finden in der Zeit vom 1. bis 15. Januar in allen größeren Städten des Gaugebietes würdige Veranstaltungen statt, in denen die Zeit des Kampfes, der Erfolge und die Planungen für die Zukunft sichtbar zum Ausdruck kommen werden.

Im Kreise Lippe wird das reichhaltige Programm am 1. Januar mit einer Eröffnungskundgebung im Lippischen Landestheater, bei der Kreisleiter Wedderwille sprechen wird, eingeleitet. Am 3. Januar, dem „Tag der Jugend" folgt eine Stunde der Jugend des Führers. Zwei Tage später, am 5. Januar, findet ebenfalls im Landestheater die Eröffnung der Ausstellung „Zehn Jahre Kampf im Gau" statt. Am 8. Januar findet nachmittags im großen Sitzungssaale des Regierungsgebäudes in Detmold die Eröffnung einer Ausstellung der Kreisfrauenschaftsleitung statt, der sich eine Kundgebung der Frauen anschließt. Der 9. Januar bringt im Landestheater eine Veranstaltung des Bayreuther Bundes, dem sich am 12. Januar im Landestheater eine Stunde zur Erinnerung an Christian Dietrich Grabbe anschließt.

Neben öffentlichen Kundgebungen in allen Ortsgruppen hat die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" für die Zeit vom 1. bis 15. Januar in allen Städten und vielen Dorfgemeinden des Lipperlandes unterhaltende Veranstaltungen angesetzt, die allen schaffenden Volksgenossen viel Freude bereiten werden.

Wir kommen auf die einzelnen Veranstaltungen in Kürze noch näher zurück.

Die letzten Tage

Kurz vor Weihnachten laufen die Tage wie im Galopp. Im Grunde haben sie es gar nicht eiliger als sonst, aber wir empfinden es so, weil sie noch mit vielen Vorbereitungen angefüllt sind. In dieser Zeit kurz vor dem Feste sind alle Menschen rastlos und gehetzt. An jedem Morgen ist schon das Programm für den ganzen Tag festgelegt. Hausfrauen wissen: heute backe ich Pfefferkuchen oder kleines Gebäck, nachmittags muß ich noch rasch in verschiedene Buchläden sausen, um zu sehen, ob ich das eine bestimmte Buch bekomme, daß sich mein Junge wünscht, abends, wenn die Kinder schlafen, muß ich den Puppenjungen für Friedelchen anziehen. Und außerdem muß ich noch Kerzen und Baumschmuck kaufen. Und den Männern ergeht es keineswegs besser. Sie eilen täglich, wenn die Berufsstunden zuende sind, zum Weihnachtseinkauf. Denn wenn man auch vieles bereits gekauft hat, so bleiben doch immer noch allerlei Kleinigkeiten übrig, die einem erst einfallen. So gibt es in den Abendstunden ein dichtes Gedränge in allen Läden.

Dieses Programm wird für beinahe jeden der letzten Tage vor dem Fest aufgestellt. Mutter sitzt noch in späten Abendstunden über den verschiedensten Rezepten und entwirft Pläne für den eigentlichen Festtagskuchen, der erst kurz vor dem Fest gebacken wird. Die Heimlichkeiten in der Familie nehmen zu. Geht jemand ganz harmlos etwa an den Schreibtisch oder will etwas aus dem Schrank nehmen, so stürzt bestimmt einer von der Familie beschwörend dazu: „Hier darfst du nicht kramen!"

Man steht vor verschlossenen Türen, hinter denen zweifellos überall der Weihnachtsmann seine Schätze hinterlegt hat. Aber jeglicher kleine Unwille über solche Störungen erlischt in einem vorweihnachtlichen Gefühl der Freude und in dem Bewußtsein, daß diese Tage schon ganz im Zeichen der schenkenden Liebe stehen. Wir wissen es auch, daß nach all den Tagen der Unrast, nach allem Hasten und Jagen, nach den vielen Vorbereitungen, den unermüdlichen Wegen kreuz und quer durch die Stadt wie eine große stille Oase Weihnachten steht, die große Ruhepause in unserem arbeiterfüllten Alltag.

Die HJ. sammelte 509 011,16 RM.

Am 14. und 15. Dezember, den letzten Opfertagen dieses Jahres sammelte wieder die HJ. Fanfarenrufe, Trommelklänge und Gesänge kündigten den „Blockadekrieg", den die HJ. in diesem Jahre führte, an. Tausenderlei Ideen hatten die Jungen und Mädel, um die Erwachsenen zu großen und kleinen Spenden für das WHW. anzuregen. Ein Straßen- und Brückenzoll wurde erhoben; man konnte seine Schieß- und Zielfähigkeit erproben, wenn man eine Spende in die Sammelbüchse geworfen hatte, oder man durfte gegen ein kleines Entgelt telephonieren: Pimpfe hatten nämlich an verkehrsreichen Stellen der Stadt Telephone angelegt von einer Hausecke zur anderen. Bei solch eifrigem Bemühen unserer Jugend konnte der Erfolg nicht ausbleiben. Das Ergebnis der 4. Reichsstraßensammlung von 509 011.16 RM. ist wirklich hervorragend.

Landjahrmädel kommen als Haushaltslehrlinge in den Kreis Lippe

In heutiger Zeit wird es manche Hausfrau dankbar begrüßen, das im Januar zehn bis fünfzehn Landjahrmädchen als Haushaltslehrlinge nach Detmold kommen. Diese Mädchen, die später NS.-Schwestern werden wollen, müssen, um diesen verantwortungsvollen Beruf einst auch ganz ausfüllen zu können, vorher eine zweijährige hauswirtschaftliche Lehre durchmachen. Alle Hausfrauen, die einen Haushaltslehrling haben wollen, werden gebeten, sich so bald wie möglich an das Deutsche Frauenwerk, Abteilung Volkswirtschaft—Hauswirtschaft, Detmold, Exterstraße 11, zu wenden, wo sie alles Nähere erfahren können.

Geld für Strohdockenhäuser

Die Landesbrandversicherungsanstalt hat jetzt wieder Darlehnsmittel zur Verfügung gestellt, mit deren Hilfe die Umdachung von Häusern vorgenommen werden kann, die noch Strohdocken im Dache aufweisen. Es wird in jedem Falle ein Darlehn bis zu 500 RM. gegen hypothekarische Sicherheit ausgegeben. Die Anträge sind bei der Gemeindebehörde zu stellen.

Wichtig für Mitarbeiter!

Unsere Weihnachtsausgabe erscheint bereits am Dienstag, 24. Dezember, vormittags. Beiträge für diese Ausgabe bitten wir rechtzeitig, spätestens bis Montag nachmittag, einzusenden.

Denkt an die Verdunkelung!

Von 17.15 Uhr bis 9.31 Uhr morgen früh.

Mit der Partei vorwärts! / Der politische Kampf im Gau Westfalen-Nord - Die große Aufbauarbeit

Ein umfassender Rückblick auf zehn Jahre Kampf und Arbeit für Großdeutschlands Freiheit und Ehre

Detmold, 21. Dezember.

Der Gau Westfalen-Nord kann in den ersten Januartagen des neuen Jahres auf sein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß erscheint erstmalig eine zusammenhängende Darstellung über die Entwicklungsgeschichte unseres Gaues. Gaupressamtsleiter Dr. Arno Schröder, der schon durch sein Buch über den lippischen Wahlkampf „Hitler geht auf die Dörfer" vielen bekannt geworden ist, hat alle wichtigen Ereignisse innerhalb des Gaugebietes in seinem neuen Werk „Mit der Partei vorwärts" zusammengestellt und gibt uns somit einen historischen Rückblick über die Entwicklung des Gaues Westfalen-Nord.

In seiner Einführung erklärt der Verfasser selbst: „Das Werk erhebt nicht den Anspruch darauf, ein sogenanntes Gaugeschichtsbuch zu sein. Einmal leben wir noch zu unmittelbar in den Ereignissen selbst, um den nötigen Abstand von den zahlreichen Problemen des Alltags gewonnen zu haben, andererseits kann man im Rahmen eines Werkes wie des vorliegenden den vielen großen und kleinen Geschehnissen, die die historische Entwicklung des Gaues kennzeichnen, keineswegs gerecht werden."

Das ist zweifellos richtig, denn die gesamte Geschichte unseres Gaues ist so umfang- und erlebnisreich, daß die Kleinarbeit, die auch den vielen namenlosen Kämpfern der Bewegung gerecht würde, nur von den Kreisleitungen der NSDAP. selbst im engeren Sinne festgehalten werden kann. Wir leben in unseren Tagen in einer historischen Zeitenwende, die täglich an jeden einzelnen neue Anforderungen stellt. Wenn trotz der bestehenden Schwierigkeiten Dr. Schröder sich dennoch unerschrocken ans Werk wagte, dann verdient das doppelte Anerkennung. Bisher waren wohl in den Zeitungen hier und da Erinnerungsartikel über dieses oder jenes Ereignis im Gaugebiet erschienen. Es fehlte aber eine umfassende Schau, wie sie uns der Verfasser nunmehr vermittelt. Aber nicht nur für uns ist eine solche geschichtliche Darstellung besonders wertvoll, sondern auch die Generationen, die nach uns kommen, können sich über die Größe und Härte des Kampfes nur einen Ueberblick verschaffen, wenn sie die Bücher zur Hand nehmen, die von den unmittelbaren Zeugen unserer Geschichte geschrieben wurden. Daß dabei auch die Heimat besonders interessiert, ist selbstverständlich.

In einem stattlichen Werk mit 480 Seiten und rund 350 Abbildungen behandelt Dr. Arno Schröder die Entwicklungsgeschichte unseres Gaues. Er tut das in der schlichten Art, die jedem verständlich ist, und auch diejenigen, die nicht als handelnde Personen an dieser Entwicklung mitwirkten, nochmals die Größe unserer Zeit erleben läßt.

Da wird uns zunächst die Zeit des politischen Kampfes um die Macht ins Gedächtnis zurückgerufen. Wir erleben nochmals die innere Zerrissenheit unseres Volkes, aber auch den unbändigen Glauben und die Einsatzbereitschaft der wenigen, die Gefolgsmänner des Führers waren. Daß diese Zeit mit einer Anzahl — zum Teil unveröffentlichte — Bilder versehen wurde, verdient hervorgehoben zu werden. Im Rahmen dieses Abschnittes findet der historische lippische Wahlkampf im Januar 1933 entsprechende Erwähnung. Im weiteren werden die Propagandamethoden und ihre Erfolge, sowie die Entwicklung der Parteipresse behandelt. Ebenso ist ein Abschnitt den Gauamtsleitern und Kreisleitern gewidmet. Die nächsten Kapitel schildern den Einsatz der Gliederungen (SA., SS, NSKK., NSFK., NAD., HJ. und BDM.).

Was die Partei nach der Machtübernahme auf dem Gebiet der Wirtschaft leistete, das wird den Lesern anschaulich in einer längeren Abhandlung vor Augen geführt, ebenso wie die Leistungen des westfälisch-lippischen Landvolkes. Erwähnenswert bleibt das Kapitel „Sozialpolitische Leistungen" schon deshalb, weil hier die segensreiche Arbeit der NSV., der NS.-Frauenschaft und der Deutschen Arbeitsfront in kurzer und prägnanter Form herausgestellt wird. Die kulturelle Aufbauarbeit in unserem Gau ist dank des unermüdlichen Einsatzes unseres Gauleiters besonders erfolgreich gewesen. Die Landeshauptstadt Detmold, als Kulturzentrum des Gaues, wird durch mehrere Bilder von den großen Kulturveranstaltungen festgehalten. Die weiteren Abschnitte schildern den Einsatz des Führers im Gau Westfalen-Nord sowie die Erinnerungstreffen in Lippe, dem sich die Gautreffen anschließen. Der Gau Westfalen-Nord in Nürnberg und die Westfalenfahrt der Alten Garde der NSDAP. rufen in jedem, der dabei war, Erinnerungen wach.

Die Mitglieder der Alten Garde, die als der erste Stoßtrupp des Führers galten, werden namentlich aufgeführt. Die Dynamik der Partei tritt bei der Behandlung des Abschnittes Partei und Staat plastisch in Erscheinung, genau so wird die Verbundenheit zwischen Partei und Wehrmacht anschaulich geschildert. Die letzten Kapitel behandeln die Zusammenarbeit zwischen Partei und Wissenschaft und den Einsatz der Partei im Kriege. Eine umfassende Chronik über alle wichtigen Ereignisse im Gaugebiet gibt erschöpfende Aufklärung über alle Begebenheiten, die erwähnenswert waren. Sie enthält auch die Namen der Kreisleiter und Ortsgruppenleiter am Tage der Machtübernahme.

Es steckt eine Riesenarbeit in diesem Werk und wir sagen nicht zu viel, wenn wir behaupten, daß Dr. Schröder der große Wurf vollauf gelungen ist. Es ist ein Werk, das weiteste Verbreitung verdient, weil es Aufklärung gibt über die Schwere des Kampfes und hineinführt in unsere heutige Zeit, in der das ganze Volk von dem Kampfgeist gegen unsere äußeren Feinde durchdrungen ist, wie es damals die Getreuen des Führers waren. Gerade in der jetzigen Zeit äußerster Anstrengungen um die Erringung des Endsieges bedeutet das Werk eine wertvolle Lektüre. Denn heute wie damals heißt die Parole: Durch Kampf zum Sieg!

Das Buch selbst ist im Verlag der Lippischen Staatszeitung, NS.-Verlag, Detmold, erschienen. Es ist in Halbleinen gebunden und zum Preise von 9.— RM. in allen Buchhandlungen erhältlich. Wir können die Anschaffung für alle am Leben und Wirken der Partei interessierten Personen nur empfehlen. Es ist nicht nur ein gutes Nachschlagewerk über alle bedeutsamen politischen Ereignisse im Gau Westfalen-Nord, sondern darüber hinaus eine Schrift, die das segensreiche Wirken der Partei auf allen Gebieten eingehend schildert. Das Buch führt den Titel: „Mit der Partei vorwärts" zu Recht. Denn ohne den unermüdlichen Einsatz der Männer der NSDAP. wäre auch in unserem Gau das niemals erreicht worden, was durch die Partei an Großem geleistet wurde.

August Prüßner.

Neues aus der Landeshauptstadt

Ein Besuch auf dem Städtischen Fundbüro

Vor etwa einem halben Jahr fand der letzte „Ausverkauf" des Fundbüros statt, aber schon wieder haben sich in der Zwischenzeit die verschiedensten Gegenstände auf dem Rathaus eingefunden. An Hand des Fundregisters ist nunmehr erstaunlicherweise festzustellen, daß sehr viele in Verlust geratene Sachen nicht abgeholt worden sind. Neben den üblichen Kleinigkeiten sind auch wertvollere Gegenstände, wie silberne Uhren, Trauringe und Geldbörsen, auf dem „Verlustkonto" zu finden. Ferner „liefen" ein: ein braunes Huhn, eine eiserne Schiebkarre, ein Gartentisch mit Stühlen usw.

Sicherlich wird der von Jahr zu Jahr stattfindende Verkauf der nicht abgeholten Gegenstände auch in diesem Jahre ein reichhaltiges Lager zeigen und so Möglichkeiten zu manch gutem Gelegenheitskauf bieten.

Unsere Glückwunschecke. Sein 75. Lebensjahr vollendet am heutigen Sonntag Professor Ernst Meier, ein gebürtiger Detmolder, der als Ruhesitz das schöne Bad Salzuflen gewählt hat. Sein Vater war der vielen Detmoldern noch persönlich bekannte Rektor Hermann Meyer, oder, wie er allgemein hieß, Küster Meyer. So wie sein Vater erfreute sich auch Professor Meyer, der über dreißig Jahre am Bismarck-Realgymnasium in Dortmund, zuletzt als Oberstudienrat, tätig war, bei seinen Schülern und Berufskameraden und bei allen, mit denen er im Leben zusammenkam, großer Beliebtheit und Wertschätzung. In seine lippische Heimat kehrte er immer wieder gern zurück; hier verbringt er auch jetzt seinen Lebensabend.

Schülervorstellung im Landestheater

Am Montag, dem 30. Dezember, 15.45 Uhr, findet im Landestheater eine Schülervorstellung von Shakespeares Lustspiel „Ein Sommernachtstraum" statt. Karten zum Preise von 0,55 RM. sind am Montag, 23. Dezember, vormittags und nachmittags, auf der Banndienststelle, Zimmer 1, erhältlich.

Aus dem Meldebuch der Polizei

In der Zeit vom 14. bis 20. Dezember wurden im Bereich der Schutzpolizei Detmold folgende Vorgänge registriert:

Eine Person, die sich während des Fliegeralarms unberechtigt auf der Straße aufgehalten hat; sieben Personen, die in den Nachtstunden ruhestörenden Lärm verübt haben.

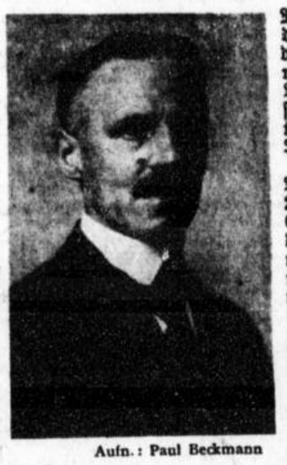
In Polizeigewahrsam wurde eine Person genommen.

Außerdem mußten wegen der verschiedensten Uebertretungen 76 Personen gebührenpflichtig verwarnt werden. Eine Anzahl Personen wurden zunächst deswegen gebührenpflichtig verwarnt, weil sie die Gehbahnen nicht gesäubert hatten.

Meldung unserer Altersjubilare. Wie schon einmal mitgeteilt worden ist, hat die Stadt Detmold eine besondere Beglückwünschung unserer ältesten Mitbewohner anläßlich der Vollendung des 90. Lebensjahres oder darüber hinaus eingeführt. Die Bevölkerung wird gebeten, der Stadtverwaltung bei der Erfassung der Jubilare behilflich zu sein — damit auf jeden Fall alle Volksgenossen erfaßt werden — und entsprechende Meldung beim Rathaus abzugeben.

Geh. Oberregierungsrat a. D. Böhmer

am 22. Dezember 80 Jahre alt.



Aufn.: Paul Beckmann

Ein hochangesehener Mitbewohner der Landeshauptstadt Detmold, der Geh. Oberregierungsrat a. D. August Böhmer, Palaisstraße, wird am Montag, 22. Dezember, 80 Jahre alt.

Oberregierungsrat Böhmer wurde am 22. Dezember 1860 in Schötmar als Sohn des späteren Landgerichtspräsidenten Böhmer geboren und trat nach Beendigung seines Studiums im März 1889 als Assessor in die Dienste der lippischen Regierung.

Am 11. Januar 1893 wurde er zum Regierungsassessor ernannt. Im Januar 1896 erfolgte seine Ernennung zum Regierungsrat und später zum Geh. Oberregierungsrat. In der Landesverwaltung war er zuletzt als Leiter der Abteilung des Innern tätig. Vom 21. Februar bis zum 1. Oktoer 1925 gehörte er dem Landespräsidium an und trat dann am 1. April 1926 in den Ruhestand.

Nach seiner Versetzung in den Ruhestand blieb der Schaffensfreudige weiter tätig, und zwar als Direktor des Oberversicherungsamtes, als Vorsitzender des Versorgungsgerichts, des Oberverwaltungsgerichts und der Ablösungskommission.

Erst im Alter von 72 Jahren zog sich Geh. Oberregierungsrat Böhmer endgültig in das Privatleben zurück und erfreut sich immer noch einer beneidenswerten körperlichen und geistigen Frische. Zu seinem Geburtstag gratulieren wir recht herzlich und wünschen dem verdienten Mitbewohner einen schönen und zufriedenen Lebensabend.

Der Weihnachtsspielplan im Landestheater. Folgende Aufführungen finden während der Weihnachtstage im Landestheater statt:

Mittwoch, 25. Dezember, 18 Uhr (1. Weihnachtsabend), „Im Reiche des Indra".

Donnerstag, 26. Dezember, 18 Uhr (2. Weihnachtsabend), „Die schöne Dorothee".

Freitag, 27. Dezember, pünktlich 18.30 Uhr, Dauermiete und freier Verkauf, „Ein Sommernachtstraum", Lustspiel von Shakespeare, Musik von Carl Orff. — Der Vorverkauf für alle drei Aufführungen hat begonnen.

Heute „Die schöne Dorothee" im Landestheater. Es wird noch einmal auf die am heutigen Sonntagabend, pünktlich 18 Uhr, beginnende Aufführung der im deutschen Siebenbürgen spielenden Operette „Die schöne Dorothee" hingewiesen, dem besten Werke Arno Vetterlings.

Lippisches Landestheater

„Marie, Marie, heute tanz ich mit dir" . . .

„Die Dorothee" — Operette von Hermann Hermecke und Arno Vetterling

Der Operettenspielplan des Landestheaters ist zur Zeit reich bestellt. Noch pilgern viele Freunde der leichtgeschürzten Muse ins „Reich des Indra", und die eine oder andere der übrigen bisher aufgeführten Operetten würde gewiß noch ebenso sehr ihre Anziehungskraft erweisen, und schon beschert uns die Intendanz wieder eine Neuheit, die bereits an vielen Bühnen des Reiches mit großem Erfolg gegeben „Dorothee" von Hermann Hermecke und Arno Vetterling, von ihr eigentlich unnötigerweise noch mit dem schmückenden Beiwort „Die schöne" versehen, denn das versteht sich ja bei einer Operettenheldin von selbst.

Textdichter und Komponist sind hier nicht mehr unbekannt. Wir erinnern uns noch mit Vergnügen ihrer Biedermeier-Operette „Liebe in der Lerchengasse", die vor einigen Jahren viel Beifall gefunden hat, und auch als Bearbeiter von Operetten Karl Zellers und Franz von Suppés, wie des „Obersteiger" und „Dichter und Bauer" sind sie in Detmold schon früher hervorgetreten. Ihr neuestes Werk hält die Mittellinie zwischen Operette und Singspiel. Operettenhaft ist der erste Akt, der in einer Tanzbar in Bukarest spielt und von dem seit jeher beliebten Paprika der Zigeunermusik mit feurigen Czardas und pikanten Intermezzos zehrt; singspielhaft sind in der Hauptsache die beiden folgenden Akte, die ein siebenbürgisches Dorf zum Schauplatz haben und Gelegenheit zu hübschen Bauerntänzen und liedvollen Weisen bieten. Ein Hauptschlager, der alle Anwartschaft auf längere Lebensdauer besitzt, beginnt „Marie, Marie, heute tanz ich mit dir", eine leicht ins Ohr gehende Ländlermelodie. Und im übrigen ist es die alte und doch immer neue Geschichte von den beiden, die sich finden und insgeheim lieben, bis im Finale des zweiten Aktes der unumgängliche, scheinbar nie wiedergutzumachende Bruch kommt, der dann aber im letzten Aufzug mit der gleichen logischen Naturnotwendigkeit überbrückt wird, so daß der endgültigen Vereinigung kein Hindernis mehr im Wege steht. Um den Kern der Handlung ist ein buntes Drum und Dran gefügt, das so erheiternd und abwechslungsreich ist, wie man es von einer Operette nur erwarten kann. Die Musik Arno Vetterlings hat ihre Werte vor allem in den Volkstänzen, während ein Männerseptett gegen das schönere Geschlecht allzu deutlich das Vorbild des „Weibermarsches" aus der „Lustigen Witwe" verrät.

Die Wiedergabe, die das Landestheater dem Werk angedeihen läßt, kann sich sehen und hören lassen. In der Titelrolle zeigte Lilly Hochhäusl glänzende Spiellaune und immer geschmackvolles musikalisches Stilempfinden, das nie in die Niederungen kalten Virtuosentums abgleitet. Auch ihr Partner Karlheinz Fetten zeigte eine erfreuliche stimmliche und darstellerische Sicherheit, die wir als künstlerische Weiterentwicklung gern verbuchen. Als etwas spleenige, extravagante Amerikanerin mit Schick und Temperament wußte sich Maria Scheyns gebührend in Szene zu setzen und ihren schüchternen Liebesschüler — von Valentin Klaus, dem nie versagenden und auch stimmbegabten Darsteller verkörpert — am Ende doch noch herumzukriegen. Eine gute Baritonstimme und eine bemerkenswerte schauspielerische Gewandtheit ist Hans Gerhard Will eigen, der hier wohl erstmalig in einer größeren Rolle auftrat und sich sogleich in den Vordergrund spielen konnte, so daß man seinen weiteren Leistungen mit Interesse entgegensehen darf. Heinz Schien holte sich sowohl als umsichtiger Spielleiter wie als sächselnder treuer Diener seines Herrn wieder allgemeine Sympathien. Hans Schwarze machte einen angejahrten Lebemann der Bukarester Nachtlokale grotesk-komisch, und Hilde Classen legte sich als Mutter eines ausgewachsenen Zwillingspaares gegen den lockeren Vater (siehe oben unter Heinz Schien!) gar mächtig ins Zeug, um dem alten Sünder dann doch großmütig zu verzeihen und ihm die Hand zum späten Ehebunde zu reichen; eine Rolle, die wohl für unsere leider erkrankte „komische Alte" Elfriede Meurer bestimmt gewesen war, aber auch von ihrer jugendlichen Vertreterin mit der nötigen Drastik ausgestattet wurde.

Die weiteren Rollenträger, der stattliche Chor und die fleißigen Mädels vom Ballett haben sich ebenso Anspruch auf lobende Erwähnung erworben wie das Orchester, das unter Hanns Kleinertz' straffer Stabführung der „Dorothee" das forsche musikalische Geleite bei ihrem Einzug in Detmold gab. Schließlich dürfen auch die hübschen Bühnenbilder nicht vergessen werden, die Willi Möller ihre Urheberschaft verdanken. Namentlich die anheimelnde siebenbürgische Bauernstube ist ihm gut gelungen.

Erich Meinhard.

Mit unseren schönen, praktischen Sachen
bereiten Sie eine wirkliche Weihnachtsfreude
Bauer
Lange Straße 30

Aus der Alten Hansestadt

Bei der Arbeit verletzt. Auf einem Hof in der Laubke hatte sich eine Scheunentür in den Angeln gelöst. Dies war von dem Hofbesitzer jedoch nicht bemerkt worden. Als man vor einigen Tagen mit Dreschardeiten in der Scheune beginnen wollte, hatte sich der Bauer an den Traktor begeben, um die Maschine in Gang zu bringen. In diesem Augenblick versuchte ein Knecht die Scheunentür zu schließen, die jedoch herunterfiel und auf den rechten Arm des Bauern schlug, der zwischen Maschine und Tür zu liegen kam. Der hinzugezogene Arzt stellte eine starke Quetschung des Armes fest, die eine längere Arbeitsruhe nach sich ziehen wird.

Unfall. In einem hiesigen Betrieb kam ein Gefolgschaftsmitglied, das am Abrichter beschäftigt war, mit der Hand der Messerwelle zu nahe. Hierdurch wurden an der rechten Hand zwei Finger stark verletzt.

Wohnungen werden geschaffen. Daß auch die Stadtverwaltung Lemgo immer bemüht bleibt, der hier herrschenden Wohnungsnot zu steuern, hat sie wiederholt durch die Schaffung von Wohnungen bewiesen. Auch in der jetzigen Zeit ist sie bemüht, der Lösung dieses Problems näherzukommen. Nachdem die Hitlerjugend aus der Turnhalle am Ostertor in ihr neues Heim an der Papenstraße übergesiedelt ist, werden die nunmehr freien Räume zu Wohnungen hergerichtet. Wenn es sich hier auch nur um wenige Wohnungen handelt, so muß dennoch das Bestreben der Stadtverwaltung gerade in dieser Zeit anerkannt werden.

Arbeiten an der Badeanstalt. Im Laufe der Zeit haben sich in der Einfriedigung der Bega-Badeanstalt Lücken eingestellt, die einer Reparatur bedurften. Nunmehr wird die Einfriedigung überholt und für die nächste Badesaison wieder in Ordnung gebracht. In diesem Zusammenhang wird uns von dem Stadtbauamt mitgeteilt, daß die Vorbereitungen für den geplanten Bau einer neuen Badeanstalt in vollem Gange sind. Auch dieses Projekt wird nach Beendigung des Krieges seine Verwirklichung finden.

Verbesserung der Wegeverhältnisse. Durch das ständige Befahren des sogenannten Sauren-Feldweges mit Lastkraftwagen sind die Wegeverhältnisse zur Laubker Schule schlecht geworden. Dieser Uebelstand soll nunmehr beseitigt werden durch eine Ueberholung des Weges mit Steinbelag. Nach der Fertigstellung können dann die Schulkinder wieder trockenen Fußes ihre Schule erreichen. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß der erwähnte Weg für alle Fahrzeuge gesperrt ist.

Ausgerutscht und verletzt. Als vor einigen Tagen eine Hilfsarbeiterin in einem hiesigen Betriebe eine Lattenroste passierte, rutschte sie aus. Hierbei brach eine Latte, wodurch die Arbeiterin mit dem rechten Bein in die Roste hineingeriet. Eine starke Beinquetschung erforderte die Inanspruchnahme eines Arztes und zwang die Verunglückte zur vorläufigen Aufgabe ihrer Beschäftigung.

Lage

Zusammenstoß. Zu einem Zusammenstoß zwischen zwei beladenen Lastwagen kam es an der Ecke Bahnhof — Friedrichstraße. Die Ursachen des Zusammenstoßes werden zur Zeit geklärt. Zum Glück ist es bei geringem Sachschaden geblieben. (75)

Eine wertvolle Spende. Der heimatkundlichen Ortssammlung wurde durch den Mitbewohner Altrogge jun. ein alter Plan der Mühle zur Verfügung gestellt. Der Plan gibt über die Verhältnisse im Jahre 1850 sehr guten Aufschluß und ist darum für Lage sehr interessant. Demnächst soll auch noch ein Bild des alten „Gasthauses Helpup" der Sammlung geschenkt werden. Es ist sehr zu begrüßen, daß derartige, für die Geschichte und Entstehung Lages wertvolle Pläne gesammelt werden. Wir möchten daher auch andere Bewohner, soweit sie im Besitz derartiger Pläne und Bilder sind, bitten, diese im Rathaus (Zimmer 10) abzugeben. (75)

Horn

Geburtstage unserer Alten. Der Landwirt Gust. Fildhuth, Nordstraße 30, ist am 18. Dezember 88 Jahre alt geworden. Am Freitag wurde der Volksgenosse Heinrich Dinger, Heerstraße 27, 84 Jahre alt, während Frau Sophie Niere, Moorlage, auf die Vollendung ihres 72. Lebensjahres zurückblicken konnte. An diesem Tage beschloß der Mitbewohner Wilhelm Roog, Burgstraße 16, mit 83 Jahren den Reigen der Altersjubilare. Am heutigen Sonntag feiert Frau Lina Bornemeyer, Nordstraße, ihren 74. Geburtstag. Wir sprechen allen Altersjubilaren die herzlichsten Glückwünsche aus. Möge ihnen ein schöner Lebensabend beschieden sein. (22)

Unsere Kurzgeschichte

Adresse unbekannt / Von Diedrich Helm

In den Julitagen dieses Jahres bekam der Soldat Werner Eckert ein Päckchen ins Lazarett nachgeschickt. Es war beileibe nicht das erste. Aber es fiel auf! Wodurch eigentlich? Merkwürdig, die Handschrift hatte er noch nie gesehen. Auch die Absenderangabe war ihm fremd: Gisela Werker, Berlin C 2, An der Schleuse. Sicher war es eines jener Päckchen, in der Heimat gepackt und ins Blaue hinausgeschickt an einen, der sich dazu freuen sollte. Ach nein, das Päckchen trug seine Heimatanschrift und war ihm hierher nachgeschickt worden.

Neugierig öffnete er die Hülle. Was fiel heraus? Seine Brieftasche . . .! Seine Brieftasche, die er bei seiner Verwundung an der Aisne verloren hatte. Woher kam die jetzt? Und ausgerechnet aus Berlin? Merkwürdig!

Dazu ein Brief: „Sehr geehrter Herr Eckert! Heute schickte mir ein Soldat aus dem Felde diese Brieftasche, die er irgendwo auf einem Verbandsplatz in Frankreich gefunden hat. Er schreibt dazu, er könne nicht feststellen, wem sie gehöre, der einzige Anhalt sei ein Brief an mich, den er darin gefunden hat. An diese Anschrift schicke er sie nun mit der Bitte, sie dem rechtmäßigen Besitzer zuzusenden.

Nun aber kenne ich den Eigentümer so wenig wie er. Wie kommt der Brief meines Bruders, den er mir im vorigen Jahre ins Erzgebirge schrieb, in die Brieftasche? ist es die Ihre? Beim Durchlesen habe ich in der Innentasche gefunden, was der Kamerad in Frankreich übersah, das kleine Paßbild mit Ihrer Anschrift. So geht die Tasche weiter an Sie. Vielleicht kennen Sie den Besitzer. Lassen Sie einmal von sich hören. Den Brief behalte ich hier, denn er gehört mir. Ihre Gisela Werker."

*

Urlaubstage im Frieden! Werner Eckert ist auf ein paar wunderschöne Tage ins Erzgebirge gefahren . . Voriges Jahr im August war's. Er streifte eines Abends ziel- und planlos durch Täler, über Höhen, durch den dunklen Tannenwald. Schluchten und Klüfte gab's zu durchsteigen, sanfte Wiesenhänge, an denen man in der Sonne braten konnte und in den Himmel hineinschauen, an dem wehende weiße Wolken zogen. Und das Städtchen, das drunten im Tale lag — wie aus einer erzgebirgischen Spielzeugschachtel!

Wo der Feldweg einbog in die große Landstraße, stand eine einsame weitze Bank. Dort saß ein nettes dunkelhaariges Mädchen und las. Sie war so vertieft in ihr Buch, daß sie nicht aufschaute, als Werner vorbeikam. Sie gefiel ihm gut, die Kleine, aber er ließ sie lesen und ging weiter.

Als er auf dem Rückweg an der Bank vorbei kam — nicht ohne Absicht —, war sie leer, nur ein Brief lag darunter, er war dem Mädel wohl aus dem Buch gefallen. Werner steckte ihn ein. Man kann nie wissen, wozu man ihn braucht, dachte er lächelnd.

Er hat ihn dann nicht mehr gebraucht, ganz vergessen hat er ihn. Ein Telegramm rief ihn zu den Waffen. Er erlebte den Sieg in Polen, hielt Wache am Westwall, zog auf den Straßen des Sieges nach Frankreich hinein. Den Brief trug er in seiner Brieftasche, vergessen, die ganze Zeit, bis ihn die französische Kugel an der Schulter traf. Man hatte ihn verbunden. Seine Feldbluse war liegengeblieben, irgendwo vorn auf dem Verbandsplatz. Er war ins Lazarett gewandert. Nun lag er im Harz, und seine Brieftasche kam ihm nachgereist.

Werner schrieb: „Liebes Fräulein Gisela! Sie kennen mich sicher nicht, aber ich glaube, ich kenne Sie. Wenn ich nicht irrre, saßen Sie an einem schönen Augusttage des vorigen Jahres auf der Bank an der Waldmühle bei W., ganz in ein Buch vertieft. Dort haben Sie dann auch wohl den Brief verloren, den ich fand und Ihnen zurückgeben wollte. Es ist etwas dazwischen gekommen. Vielleicht — entschuldigen Sie — war's gut, denn nun haben Sie ihn wieder und ich meine Brieftasche dadurch auch. Das Paßbild, das Ihnen den Weg zu mir zeigte, lege ich wieder bei, als Tauschobjekt. Ich hätte gern eines von Ihnen dafür. Ihr Werner Eckert."

Seit ein paar Tagen steht das Bildchen eines dunkellockigen Mädchens auf Werner Eckerts Nachttisch. Der Arzt hat ihm verkündet, er dürfe in der nächsten Woche aufstehen. Das hat ihn um so mehr gefreut, als in einem der letzten Briefe, die nun Gisela regelmäßig schreibt, folgendes zu lesen war: „Dieses Jahr gibt es eigentlich keinen Urlaub. Aber der Chef hat mir, weil ich dauernd Ueberstunden machen mußte, doch acht Tage für nächste Woche bewilligt. Ich möchte nicht wieder ins Erzgebirge fahren, sondern den Harz auch einmal kennen lernen. Was meinen Sie dazu?"

Was Werner dazu meint?

Er denkt: „Wenn's doch erst soweit wäre!"

Allerlei aus Bad Salzuflen

Weihestunde der NS.-Frauenschaft. Am Freitagnachmittag feierte die NS.-Frauenschaft / Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Kurpark, im Hotel „Luisenhof" das Lichterfest. In der Begrüßungsansprache wies die Frauenschaftsleiterin auf den tiefen Sinn der Weihnacht hin. Lieder und Gedichtvorträge gaben der Feierstunde einen festlichen Rahmen.

Achtung, Urlauber herhören! Alle Wehrmachtangehörigen sowie Arbeitsdienst aus Bad Salzuflen, welche sich zur Zeit hier auf Urlaub finden, werden ersucht, sich in der Geschäftsstelle der NSDAP., Verwaltungsgebäude (Zimmer Nr. 16), ein Weihnachtspäckchen abzuholen.

Unsere Altersjubilare. Heute (Sonntag) wird der Pastor i. R., Gustav Krämer, Bodelschwinghstr. 10, 71 Jahr und die Witwe Henriette Schmiedeskamp, geb. Klaus, Dammstraße 5, 87 Jahre alt. Am Montag wird der Oberlehrer i. R. Carl Kayser, Lange Straße 35, 76 Jahre, die Witwe Frau Friederike Meier, geb. Bruns, Am Ostpark 12, 77 Jahre und Frl. Lina Krecke, Kirchstraße 11, 91 Jahre alt. Allen unseren herzlichsten Geburtstagswunsch!

Gipfel der Frechheit. Am Freitag wurde einer Reinemachefrau im hiesigen Amtsgericht ein Geldbetrag von 8 RM. und eine Tafel Schokolade aus der Tasche genommen. Die diebische Person mußte im Amtsgericht gut Bescheid wissen, da die Garderobe sich in einem kleinen Abstellraum befindet. Der Tat dringend verdächtig ist ein junges Mädchen im Alter von 14 bis 16 Jahren. Die verdächtige Person trug einen langen, dunklen Mantel, Gummiüberschuhe, hellkarierte Zipfelmütze und fuhr mit einem Rade, das ohne Kleiderschutz war, in Richtung Schötmar davon. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Polizei- oder Kriminalabteilung.

. . . und zu Weihnachten
den guten Kleider- u. Seidenstoff
Parkstr. von Th. Hunecke Markt

Schötmar

Kulturveranstaltungen der Betriebsgemeinschaften. Die erste „Kulturveranstaltung der Betriebsgemeinschaft", durchgeführt von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", findet in Schötmar am 1. Januar, nachmittags, in der Turnhalle statt. Es wird ein „bunter Nachmittag", gestaltet von Künstlern und Künstlerinnen des Lippischen Landestheaters, der allen Besuchern gut gefallen wird. — Die zweite Veranstaltung, bestehend in einem großen Konzert, folgt am Sonntag, dem 4. Januar. Die erste Veranstaltung ist ausverkauft; für die zweite ist noch eine geringe Anzahl Eintrittskarten vorrätig. (79)

Weihnachtsfeier der Kleinen. Im Kindergarten fand eine Feier für die Kleinen statt, an der auch viele Mütter teilnahmen. Die Kinder hatten wieder eine große Freude; denn vor ihren Müttern spielten sie noch mal so gern. Aber das Schönste waren für sie doch die vielen kleinen Geschenke und die „Wunschtüten". Und zum Schluß gab es noch Geschenke für die Mütter, welche die Kleinen in wochenlanger Arbeit im Kindergarten gebastelt hatten. (79)

Unsere Alten. Das 73. Lebensjahr vollendet am heutigen Sonntag Gustav Büker, Lehmkuhlstraße 20; 70 Jahre alt wird am morgigen Montag die Witwe Auguste Wehmeier, Lagesche Straße 71. Wir gratulieren! (79)

Bad Meinberg

Befördert. Der Reichsbahnassistent Gustav Klöpping in Hannover, Sohn des Reichsbahnbeamten i. R. August Klöpping, Ankerstraße 145, wurde mit Wirkung vom 1. 8. 1940 zum Reichsbahninspektor befördert.

Aus den Ortsbauernschaften

Landkraftpost im Kriege weiter ausgebaut.

Im Zeitalter der Technik und des Motors hat der Landkraftpostwagen den früheren Landzusteller mit seiner fast täglichen großen Marschleistung weitgehend abgelöst. Heute bringen die kleinen wendigen Postwagen auf mehr als 2 000 regelmäßigen Linien die ankommende und abgehende Post schnell an ihren Bestimmungsort. Damit wird eine rasche Postversorgung auch der abseits der Bahn liegenden Landorte ermöglicht. Auch im Kriege hat der Ausbau der Landkraftposten nicht stillgestanden. Am 1. April 1940 verkehrten 2 165 Landkraftpostlinien mit einer Streckenlänge von mehr als 118 000 km. Gegenüber dem Vorjahr wurde das Netz um mehr als 150 Linien mit 5 000 Kilometer erweitert.

Brake. Lichterfeier im Deutschen Frauenwerk. Die Mitglieder des Deutschen Frauenwerks, Ortsgruppe Brake, hatten sich zu einer vorweihnachtlichen Feier versammelt. Mit frischem Tannengrün und vielen Kerzen waren die Tische geschmückt. Ein Musikstück leitete zur Feier über. Lieder der Singegruppe und mehrere Gedichte umrahmten den ersten Teil des Abends, in dessen Mittelpunkt eine Lesung von der Weltkriegsweihnacht 1914 stand. Besonders betont sei die Aufführung des Märchenspiels der Kindergruppe. Knecht Ruprecht belohnte alle kleinen Mitwirkenden mit einer Tüte mit Keks und Aepfeln. Anschließend wurde noch manches schöne alte Weihnachtslied gemeinsam gesungen.

Kohlstädt. Unsere Alten. Auf ein Lebensalter von 73 Jahren kann am heutigen Sonntag die Ehefrau Juliette Kallmeyer, Nr. 101, zurückblicken. Herzlichen Glückwunsch! (87)

Lieme. Hohes Alter. Am heutigen Sonntag feiert der Rentner Wilhelm Ernst, Herforder Straße 215, seinen 76. Geburtstag. Wir gratulieren!

Aus der Bewegung

NSDAP., Ortsgruppen Detmold-Nord und -Ost. Am Montag, dem 23. Dezember, beginnt der Dienstabend für sämtliche Politischen Leiter der beiden obigen Ortsgruppen um 19 Uhr im „Grünen Jäger". (Uniform.)

NSKOV., Kameradschaft Detmold. Zu dem Begräbnis unseres Schriftwarts und Kameraden Leding tritt die Ehrenabteilung am Montag, dem 23. Dezember, 13.20 Uhr pünktlich, an der Geschäftsstelle an. Die übrigen Kameraden finden sich 13.30 Uhr am Landeskrankenhaus ein. Es ist Ehrenpflicht aller Kameraden, dem Verstorbenen, der wertvolle Arbeit in unserer Organisation geleistet hat, die letzte Ehre zu erweisen.

BDM., Mädelschar Heidenoldendorf. Alle Mädel sind Montag, 23. Dezember, 19.30 Uhr, bei Hesse (Vorweihnachtsfeier).

Wippermann Wacholder
ein Erzeugnis langjähriger Erfahrung
aus der Wacholderbrennerei
Wippermann Lemgo

Narziß im Nebel

Roman von Roland Marwitz

Copyright: Carl Duncker Verlag, Berlin W 35

(32. Fortsetzung)

„Daß ich dich liebe, weißt du", sagte Angela ruhig, und sie hielt noch immer die Augen geschlossen. „Immerhin hab' ich ja für dich sterben wollen und nicht um meinetwillen. — Berge haben wir hier nicht, aber wir haben das Meer. Ich glaube, es werden jetzt nur wenige Menschen am Meer sein. Es ist ja September. Wir können ein kleines Fischerdorf wählen, nach Scheveningen oder Zandvoort steht mir nicht der Sinn."

Hendrik öffnete die Augen wieder. Unbeweglich saß Angela ihm gegenüber. Kein Zweifel, er hatte ihre Worte nur geträumt. Er malte mit dem Finger auf der beschlagenen Scheibe und immer wurde es ein großes lateinisches „A", das er schrieb, auch wenn er ganz anders begonnen hatte.

„Ich weiß ein kleines Nest, Hendrik, mit steinigem Strand, aber wir werden dort Pferde haben. Ich liebe Pferde sehr. Wirst du für die Pferde den schlechten Strand in Kauf nehmen?"

Er blickte auf ihre Lippen. Sie waren es wirklich, die diese Worte sprachen.

„Ja, Angela, ich werde glücklich sein, und wenn es eine Wüste wäre."

„Es ist keine Wüste, es ist ein nettes, sauberes Nest, sogar einen Leuchtturm gibt es dort, allerdings nur einen kleinen, aber wir können vom Strand das Feuerschiff von Terschelling sehen. Kennst du das Terschelling-Feuerschiff?"

„Nein, Angela, aber ich zweifle nicht, daß es schön ist."

„Es ist das schönste Feuerschiff, das es gibt, Hendrik."

Angela hatte die Augen geöffnet. Sie strahlten in einem wunderbar glücklichen Glanz, es schien unfaßbar, daß dieses Mädchen vor einer halben Stunde bereit war, sich vor einen Schnellzug zu werfen.

Plötzlich aber wurde sie wieder ernst.

„Und deine andern Wünsche, Hendrik? Willst du sie mir nicht sagen?"

„Später, Angela", bat Hendrik.

„Später? Was ist später?"

„Am ersten Tag am Meer bei deinen Pferden und deinem Feuerschiff, Angela, sage ich dir den zweiten und am letzten den dritten. Ist es recht so?"

„Ja, Hendrik."

„Du wirst sie nicht erfüllen können, wie den, den ich zuerst nannte."

„Ich erfülle nichts, Hendrik. Es erfüllt sich, nicht wahr?"

„Ich glaube nicht, Angela."

Die Vorstädte Amsterdams tauchten aus dem Morgengrau. Trübe Brandmauern und exakte Neubaublocks. Hinterhöfe mit spärlichem Grün und Wäsche, die im Winde flatterte. Auf der ganzen Welt glichen sich die großen Städte, wenn man hinter ihre Kulissen sah. Den Städten aber wollte man entfliehen, und den Kulissen . . . Angela war aufgesprungen, sie beugte sich über Hendrik und lächelte, als sie sah, daß es ihr Monogramm war, das er da an die Scheibe gemalt hatte.

„Was weißt denn du? Du Narr!" sagte sie und küßte seine Stirn. Sie küßte seine Augen und zuletzt seine Lippen. „Du Narr!" flüsterte sie dazwischen, und es klang wie eine Zärtlichkeit. „Du alter, lieber Narr!"

Dann, als der Zug in den Hauptbahnhof fuhr, zog sie ihn an den Händen empor.

„So, mein Herr, ausgestiegen! Ich wünsche allein weiterzufahren! Bitte, keine Widerrede! Sie brauchen mich nicht zu geleiten! Auf Kerkhuizen ist mir Herr Hendrik Bogan nicht sehr sympathisch, zudem wünsche ich mir einen ausgeschlafenen Reisebegleiter, wenn wir nach Baast fahren. So heißt das Nest, wohin ich Sie entführen will. Wann reisen wir? Du hast erst Ende der Woche in Rotterdam zu spielen."

Hendrik lächelte, während er gehorsam seinen Hut aus dem Netz nahm und die Fahrkarte hervorsuchte.

„Heute? Morgen? Jede Stunde ist mir recht, Angela."

„Erst ausschlafen. Alle beide. Also — morgen, Hendrik!

Sie drängte ihn zur Tür, verweigerte lachend einen Abschiedskuß und überschüttete ihn doch mit Kußhänden, als er jetzt auf dem Bahnsteig stand und der Zug wieder anfuhr. Mit einer letzten Kußhand warf sie ihm etwas zu, er fing es auf. Es war ein Handschuh, der eine Handschuh, den sie noch besaß.

Wie klein ihre Hand ist, dachte Hendrik, und eine Welle von Zärtlichkeit überkam ihn. Noch war in dem dunklen Leder der Abdruck ihrer Hand zu erkennen. Wie schnell würde das vergehen. Er fröstelte und winkte nur noch mechanisch dem fernen Zuge nach.

„Verzeihen Sie, Mijnheer", sagte da hinter ihm eine Stimme. „Verzeihen Sie, aber sollte das nicht für mich gewesen sein?"

Hendrik fuhr herum. Da stand der Maler de Maas. Er stand da, mit gesenktem Blick und mit halb erhobenen Händen, die etwas sehr Hilfloses hatten.

„Ich glaube, Sie irren sich", sagte Hendrik Bogan, und er wollte den Handschuh in die Brusttasche schieben und sich schnell abwenden. Nichts sollte ihn an die Qualen der letzten Nacht erinnern, auch nicht dieser Mensch, der wahrlich kein Rivale war und der sich doch in Angelas Wagenfenster gelehnt und mit ihr gesprochen hatte.

„Ich weiß, daß ich mich irre", erwiderte de Maas hastig, „ich weiß, daß Ihnen alles gehört, Angela und ihre Küsse und auch dies, aber da Sie doch sehr reich sind, können Sie nicht denken, sie hätte mir den Handschuh geschenkt? Ihnen die Küsse und mir den Handschuh, wie?"

Hendrik zögerte. Er steckte den Handschuh nicht fort, aber er ging nun die breite Treppe abwärts zum Tunnel, der zum Ausgang führte. De Maas war an seiner Seite.

„Sind Sie auch mit dem ersten Zug gekommen, de Maas?"

„Ja, Mijnheer."

„Merkwürdig, daß wir uns nicht gesehen haben. Er war ganz leer."

„Die dritte Klasse war voll. Es ist ein Zug, mit dem viele Menschen zur Arbeit fahren."

Hendrik Bogan nickte, es war ein leises Schuldgefühl in dieser Geste. Es gab Millionen Menschen, die jetzt an die Arbeit fuhren, an eine harte, stumpfe und unerbittliche Arbeit, deren Not größer und untilgbarer war als die des eigenen Herzens und die ihr Schicksal dennoch meisterten oder ergeben ertrugen.

Auch dieser närrische Mann an seiner Seite gehörte zu denen, die im Schatten kämpften und nie die Sonne sahen, auch wenn er in keinem Bergwerkschacht stand, sondern vor einer Staffelei.

Hendrik fragte sich, ob de Maas wohl bereit wäre, ihn für den Preis des Handschuhs zu malen, und ob er ihm wieder sagen würde, daß er kein Gesicht mehr habe. Aber er stellte die Frage nicht. Wortlos reichte er ihm Angelas Handschuh, er widerstand sogar der Versuchung, einen Geldschein unbemerkt ins Leder zu schieben. Aber vor diesen ernsten, hungrigen Augen konnte man sich nicht mit einem Geldschein loskaufen.

„Ich danke Ihnen, Mijnheer." De Maas' Stimme zitterte.

„Sie haben mir nichts zu danken. Ich bin ganz sicher, daß Angela Ihnen den Handschuh zuwarf, ich stand nur näher, und so fing ich ihn auf."

„Sie sind sehr gütig, Mijnheer, aber Fräulein Angela konnte mich nicht sehen."

„Frauen können manches, was wir nicht können, de Maas —. Würden Sie mir die Freude machen und mit mir frühstücken?"

„Nein, Mijnheer. Sehen Sie mich an, ich kann in keine Hotelhalle gehen."

„Natürlich können Sie! Zudem möchte ich den Kellner sehen, der es wagen würde, einen Mann, der mein Gast ist, mit scheelen Augen anzusehen."

„Sicher würde es keiner wagen, Mijnheer. Aber nicht um meinetwillen, sondern eben um Ihretwillen, und das will ich nicht. Verstehen Sie?"

„Gewiß, lieber de Maas."

Sie traten aus der Halle. Vor ihnen lag der große Platz im Sonnenschein. Die Nacht und der Regen waren vorüber. Man hörte fernes Dampfertuten, vielleicht vom Sumatra-, vielleicht vom Java-Kade. Das mochten die Schiffe sein, mit denen man reisen sollte.

Die Straßenbahnen klingelten über die Brücken. Sie waren nicht groß, sie leuchteten blau, wie Spielzeugwagen, und es war sehr lustig, daß sie an der Außenwand Briefkästen trugen, die jetzt schnell geleert wurden.

Ueber den lustigen Bahnen, den drängenden Menschen und den fernen Schiffen aber kreisten die Möwen. Bald würde man die Möwen am Meer sehen . . .

Bogan öffnete eine Taxitür.

„Darf ich Sie nach Haus fahren, Herr de Maas?"

„Danke, ich gehe jetzt nicht nach Hause, ich gehe an die Arbeit."

Nach einem kurzen Abschiedswort überquerte der Maler den Fahrdamm. Er ging ganz versunken und ohne auf Menschen oder Fahrzeuge zu achten. Er trug den Handschuh in der Hand, vorsichtig wie ein Vögelchen, das aus dem Neste fiel.

Er wird ihn jetzt zeichnen, dachte Hendrik, er wird ihn viele Male zeichnen! Man könnte ihn beneiden!

Im Frühstückssaal waren noch keine Gäste, aber die Gedecke lagen bereits auf. Man sah blitzendes Silber, feingeschliffene Gläser, kostbare Früchte in wunderbaren Schalen und die Büchsen mit Honig und Jam. Die Kellner lächelten, sie schienen geradezu beglückt zu sein, Herrn Hendrik Bogan als ersten Gast bedienen zu dürfen.

Nach dem Frühstück nahm Hendrik ein Bad, dann versuchte er zu schlafen, aber er konnte es nicht, er mußte immer an Angela denken und daran, daß es Augenblicke gab, in denen sie Maria ähnlich war wie eine Schwester. Nein, nicht eine Schwester. Maria war jetzt fast fünfundvierzig Jahre alt, und Angela Anfang zwanzig . . .

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Symphoniekonzert für die Jugend. Die Stadt Danzig hat eine vorbildliche kulturelle Neueinrichtung geschaffen, durch die die Schüler der Oberschulen und der obersten Klassen der Volksschulen in den Genuß wertvollster Konzertmusik kommen. Unter Leitung von Staatskapellmeister Karl Tutein spielt das Danziger Staatstheaterorchester eine Reihe von Symphoniekonzerten für die Jugend, in denen beste symphonische Werke in vorbildlicher Wiedergabe den Schülern geboten wurde. Das erste Konzert war ein voller Erfolg, und bestätigte den Wert der neuen Einführung.

Weimarer Uraufführung: „Die große Liebe". Für die kommende Spielzeit wurde vom Deutschen Nationaltheater in Weimar das Schauspiel „Die große Liebe" von Artur Brausewetter, dem bekannten Danziger Schriftsteller, zur alleinigen Uraufführung angenommen.

KRAFTIN Zum Backen, Kochen, Würzen KRAFTIN

Weihnachten bei den Deutschen im Südosten

Von Raymund Hörhager, Belgrad

Weihnachten in der Fremde feiern zu müssen, ist für viele Auslandsdeutsche — mögen sie sich oft auch jahrzehntelang draußen aufhalten — manches Mal sehr schwer, denn dieses stimmungsvollste und deutscheste aller Feste erlebt man in seinem ganzen Zauber nur in der Heimat. Man empfindet dies selbst in Jugoslawien, dessen nördliche Landesteile Slowenien und Kroatien, von der Zeit der alten Monarchie her, viele Sitten und Gebräuche der deutschen Weihnacht übernommen haben. Und doch fühlt sich der Reichsdeutsche auch dort in diesen Tagen etwas fremd, denn es fehlt die heimatliche Atmosphäre, es fehlen vor allem die Menschen, die die alten Weihnachtslieder unserer Kinderzeit singen. In noch stärkerem Maße gilt dies für Serbien und insbesondere für die Hauptstadt Belgrad, wo am 24. Dezember und in den darauffolgenden Feiertagen nicht die Spur einer weihnachtlichen Stimmung festzustellen ist, da das prawoslawische Weihnachtsfest dreizehn Tage später, also nach dem Grogorianischen Kalender erst am 6. Januar, gefeiert wird.

Alltagsleben in Belgrad.

Wenn die Glocken der deutschen Dome in allen Gauen die heilige Nacht einläuten, wenn die Arbeit in den Städten und auf dem Lande ruht und die Menschen um den Lichterbaum stehen, dann flutet durch die Straßen Belgrads das gewohnte Alltagsleben, die Geschäfte sind geöffnet und in den Lokalen spielen die Kapellen die monotonen serbischen Lieder, zu denen die Pewatschitzen, wie hier die Sängerinnen genannt werden, mit etwas heiserer, aber lauter Stimme ihre Lieder singen. Ach, an diesem Abend muten einem diese Lieder sehr fremd an, und es gibt wohl keinen in Belgrad wohnenden Deutschen, den nicht ein Gefühl des Heimwehs und der Sehnsucht nach Hause und der deutschen Weihnacht überkommt.

Die meisten Angehörigen der etwa 500 Menschen zählenden deutschen Belgrader Kolonie feiern das Fest im engen Kreis der Familie, von denen jedoch viele alleinstehende und unverheiratete Volksgenossen einladen. Es ist beispielsweise schon eine Art Tradition geworden, daß sich im Hause des Landesgruppenleiters eine Reihe von Parteigenossen zu einer stimmungsvollen Feier einfinden. Niemand ist an diesem Abend allein, da auch dem sich erst seit kurzer Zeit im Lande Befindenden Gelegenheit gegeben ist, das Fest in einer deutschen Familie zu verbringen. Man muß nur einmal zu dieser Zeit im Ausland gewesen sein, um zu ermessen, was das bedeutet. Man sieht die Lichter des Tannenbaumes mit viel dankbareren Augen an als zu Hause, und man atmet den Duft der Kerzen und Tannen mit einem Gefühl des Vertraut- und Geborgenseins ein, weil man sich auf einmal in die Heimat versetzt fühlt.

NSV. besorgt Tannen.

Die Beschaffung des Tannenbaumes ist selbst hier nicht so einfach, da er, meistens aus Slowenien und Kroatien stammend, eine weite Bahnfahrt hinter sich hat. Im übrigen scheint diese Einrichtung von den Serben als übertriebener Luxus empfunden zu werden, da geradezu unerhörte Preise, die vier- bis fünfmal so hoch sind wie in Deutschland, gefordert werden. Dasselbe scheint auch für Tannenzweige zuzutreffen, für die in diesem Jahr in Belgrad Wucherpreise verlangt wurden. Wenn hier die NSV. nicht helfend eingegriffen hätte, wäre wirklich der Kauf eines Baumes für manche deutsche Familie, namentlich angesichts der Teuerung und Wirtschaftskrise, unerschwinglich gewesen.

Der Verlauf des Festes in den deutschen Familien ist schon seit Jahren ohne den Rundfunk nicht mehr vorstellbar, dessen Weihnachtsprogramm von den meisten in Jugoslawien lebenden Deutschen gehört wird. Und wenn dann nach dem Geläut der Domglocken von Norden bis Süden, von Osten bis Westen die ersten Klänge des alten und doch immer wieder ergreifenden Liedes: „Stille Nacht, heilige Nacht" durch den Aether schwingen, dann wandern die Gedanken nach Deutschland, und man fühlt sich vielleicht in keinem Augenblick so bewußt mit der Heimat verbunden, an der man doch mit allen Fasern seines Herzens hängt, als gerade jetzt in dem großen Kampf um die Existenz unseres Volkes . . .

Bei den Bauern im Banat.

Abgesehen von den internen Familienfeiern finden jedoch auch in den deutschen Kolonien Jugoslawiens von der Partei und ihren Gliederungen veranstaltete Gemeinschaftsabende statt, die zum großen Teil auf den vierten Adventssonntag oder den zweiten Feiertag gelegt sind. So finden sich die Deutschen im südlichsten Zipfel des Landes, in Skoplje, ebenso zu diesen Feiern ein wie in Marburg, Cilli, Laibach, Agram und Belgrad, wo die deutsche Schule außerdem noch alljährlich eine große Feier mit anschließender Bescherung veranstaltet.

Wer noch woanders auf deutsche Art Weihnachten erleben will, muß sich in ein volksdeutsches Dorf im Banat begeben, wo sich die alten Gebräuche bis auf den heutigen Tag erhalten haben. Allerdings muß man in diesem Fall auch einen guten Magen haben, um die zahlreichen Gänge des Weihnachtsessens, in dessen Mittelpunkt natürlich die traditionelle Gans steht, zu bewältigen, was nur mit Hilfe von unzähligen Gläsern Slivowitz möglich ist.

Julfeuer über Sofia.

Was für die Deutschen Jugoslawiens gilt, trifft im großen und ganzen auch für die in Bulgarien lebenden Volksgenossen zu. Auch dort finden außer den internen Familienfeiern eine Reihe von Gemeinschaftsveranstaltungen der Partei statt, nicht nur in der Hauptstadt, sondern auch in allen Orten der Provinz, wo Deutsche wohnen. Zu dieser Zeit liegt in Sofia, das mit dem über 2 000 Meter hohen Witoschagipfel das Innsbruck des Balkans genannt wird, meistens Schnee. Es gehört zu einem der schönsten Erlebnisse, am Nachmittag des 24. Dezember über die verschneiten Hänge des Witoscha mit Skiern zu einer Hütte hinaufzuspuren, um dort oben in der Bergeinsamkeit im Kreise deutscher Skikameraden Weihnachten zu feiern. Wenn dann die Flammen des großen Holzstoßes auf dem Gipfel prasseln, dann denkt man daran, daß zur selben Stunde auch auf den Bergen Tirols die Julfeuer brennen. Auch angesichts der vertrauten Hochgebirgslandschaft, über die sich ein strahlender Sternenhimmel wölbt, hat man es ganz vergessen, in der Fremde zu sein. Unten im Tal brennen die Lichter Sofias, winzig klein wie Punkte, und es ist in der Tat so als ob dort Innsbruck liege . . .

Inzwischen hat einer der Kameraden in der Stube die Kerzen des kleinen Baumes angezündet, um den wir dann schweigend stehen bis der Ziehharmonikaspieler das „Stille Nacht, heilige Nacht" anstimmt. Manches alte Weihnachtslied wird an diesem Abend noch gesungen, während unsere bulgarischen Freunde still dabeisitzen und lauschen. Und zum Schluß kommt dann auch unser Skiläuferlied von den „zwoa Brettln und dem gfürigen Schnee". Der Punsch dampft in den Gläsern. Es duftet nach verbrannten Kerzen und Stiwachs. Weihnachten in Bulgarien — es ist fast so wie bei uns zu Hause in den Bergen. Draußen wirbelt es in großen weißen Flocken vom Himmel, während dazu der Sturm sein wildes Lied heult . . .

Deutsche Kriegsweihnacht in Italien

Von Paul Hofmann, Rom

Weihnachtsbäume in der Ewigen Stadt: Am Fuße der Spanischen Treppe tauchten sie vor einigen Jahren zum erstenmal auf, Fichten und Tannen, die sich nach ihrer weiten Reise von den Kämmen des Nordapennins, ja von den Alpen herunter ins Tibertal im schneelosen, bisweilen unbarmherzig hellen und klaren römischen Winter, inmitten des barocken Ueberschwanges der Piazza di Spagna seltsam genug ausnahmen. Mit unfehlbarem Instinkt hatten die Blumenhändler des Fremdenviertels geahnt, daß die schlichten Nadelbäume, deren dunkles Grün sich beinahe streng aus der üppigen Farbensymphonie ihrer auch im Dezember reich beschickten Stände abhoben, keine Ladenhüter bleiben würden. Und sie gingen reißend ab. Die im Umkreis des Spanischen Platzes lebenden deutschen Künstler (sie sind noch nicht ganz ausgestorben), kauften sie, die allein lebenden Romdeutschen, die das am Weihnachtsabend doppelt einsame Zimmer mit einem frischen Hauch der fernen Heimat beleben wollten, die deutschen Familien, die den im fremden Land heranwachsenden Kindern damit eine kostbare Erinnerung ins Leben mitgaben — und die Italiener.

Weihnachtsbäume erobern Rom.

Das Seltsame, von niemandem vorausgesehen, hat sich ereignet, daß die Nachfrage nach Weihnachtsbäumen in Rom von Jahr zu Jahr wuchs, viel rascher als die deutsche Kolonie. Längst beherbergt jeder der römischen „Mercati Rionali", der an Farben und Gerüchen reichen Vorstadtmärkte, im Dezember einen kleinen Wald der Nadelbäume, die Rom trotz aller Einwände der Verfechter des Althergebrachten erobert haben. War es der vom Faschismus durch die Wiederaufforstung erweckte Sinn für den Baum als Lebenssymbol, die nähere Berührung der Italiener mit der nordischen Kulturwelt oder einfach das natürliche Empfinden des scharf beobachtenden Volkes, daß die deutsche Art der Weihnachtsfeier schön und sinnvoll und lateinischer Familiensitte nicht unangemessen fand? Es fällt schwer, darauf eine Antwort zu geben. Tatsache ist, daß heute in vielen italienischen Familien neben der von den Kindern aufgebauten, buntbemalten Krippe der Weihnachtsbaum steht und selbst die „Befana", der 6. Januar, als traditionelles Fest der Geschenke und Süßigkeiten bei klein und groß merklich an Glanz einbüßt.

Einst pflegten die Italiendeutschen Weihnachten als die Zeit des großen Heimwehs zu bezeichnen. Der Gegensatz zwischen der Besinnlichkeit und anheimelnden Stimmung des deutschen Festes und des lauten, hellen Lebens der italienischen Umgebung, die den hohen kirchlichen Feiertag auf sehr weltliche Weise beging, war oft schmerzhaft stark. In diesem Jahr indessen ist auch für Italien Kriegsweihnacht. Die gleichen Empfindungen bewegen Deutsche wie Italiener vor dem Lichterbaume. Die Gedanken weilen bei den fernen Angehörigen, bei den Soldaten in Norwegen und am Kanal, in Afrika und Griechenland, auf der See und in der Luft — auf den vielen Kriegsschauplätzen, auf denen sich die Völker der Achse eine bessere Zukunft erkämpfen.

Volksgemeinschaft im kleinen.

Sind sich die beiden befreundeten Nationen durch den gemeinsamen Krieg und den festen Willen, nach dem Sieg einen langen Weg des Neuaufbaues miteinander zu gehen, heute noch näher gerückt, so hat der Krieg auch das Gemeinschaftsgefühl, ja Gemeinschaftsbedürfnis der Auslandsdeutschen noch weiter verstärkt. Aus dem Verwaltungsbegriff „Deutsche Kolonie" ist nach dem Wort des Führers an die Italiendeutschen eine „Volksgemeinschaft im kleinen" geworden. Die Weihnachtsveranstaltungen der Deutschen Roms, die auf reiche und schöne Tradition zurückblicken, legen in diesem Jahr Zeugnis davon ab.

Seit Wochen sammelten die Jungen der HJ., um dem Reichsjugendführer ein Geldgeschenk zur Verwendung für die Front zur Verfügung stellen zu können; die auslandsdeutsche Frauenschaft und der BDM. sammelten gleichfalls — überall wurde so herzlich und reichlich gegeben wie noch nie. Die vielen Hunderte, die am Dezember-Eintopfsonntag das Deutsche Haus in der Via del Babuino betraten, fanden die vertrauten Räume in einen deutschen Weihnachtsmarkt verwandelt, dessen bedeutende Einnahmen dem Kriegs-WHW. zuflossen. Zwei Tage später, am 17. Dezember, wurden am gleichen Ort 150 bedürftige Volksgenossen der deutschen Kolonie Roms mit Kleidungsstücken und Lebensmittelpaketen beschenkt. Eine Vorweihnachtsfeier am Abend dieses Tages vereinte alle Deutschen Roms gleich einer einzigen Familie um den Lichterbaum.

Nach den besonderen Feiern der einzelnen Parteigliederungen, nach den schönen Feststunden der HJ. in den einzigartigen Räumen des jahrhundertealten Palazzo Bonaparte bringt der Weihnachtsabend die innigste Veranstaltung, die das Deutsche Haus im Jahresablauf erlebt: Weihnacht der Einsamen. Zweihundert und mehr alleinstehende Volksgenossen sind es gewöhnlich, die sich aus allen Teilen der Ewigen Stadt und der Umgebung an diesem Abend zusammenfinden, Hotelangestellte, Künstler, Erzieherinnen, Studenten. In dieser Kriegsweihnacht 1940 bedeutet ihnen der Lichterbaum mehr noch als früher, wenn sie aus den engen Altstadtstraßen des verdunkelten Roms in den Kreis der Menschen gleicher Sprache, gleichen Volkstums und gleichen Glaubens an den Sieg treten.

Festliche Stunde in einem norwegischen Hafen

Nie zuvor gab es das: viele hundert Kilometer waren deutsche Schiffe unterwegs, um Heimatgrüße und Heimatgeschenke unseren Soldaten im fremden Land zu bringen: Mitten in einem Seekrieg ohne Pardon durchfurchte der Kiel der „Weihnachtsschiffes" das Meer. Von drüben fahren sie nur noch beschattet von Flugzeugen, gesichert in Geleitzügen. Und hier prangt ein Tannenbaum am Bug des deutschen Festschiffes, dessen „Kriegsladung" Bücher, Musikinstrumente, Unterhaltungsspiele, Gebrauchsgegenstände und festliche Leckerbissen sind. Und stolz kann das Weihnachtsschiff heute im Zielhafen die Meldung machen: Auftrag ausgeführt.

Wenn es abenddunkel wird — und hier im Lande der Mitternachtssonne ist es jetzt dunkler als daheim — strahlt um so heller der Lichterbaum als Symbol des Lebens, das sich erneuert und keinen Untergang kennt. Das ist der Sinn des Festes und der hochherzigen Betreuungsaktion, die mit den Weihnachtsschiffen des Reichskommissars in Norwegen durchgeführt wird, gerade in diesem zweiten Kriegsjahr: unsere Gemeinschaft ist enger als je zuvor. Heimat und Front, Führer und Volk. Nichts vermag sie zu trennen. Wohl sind wir weit auseinander, wenn wir die Karte von Europa nehmen und die räumlichen Entfernungen abstecken. Aber wie nahe wir uns sind, bewies heute die innerste Anteilnahme an allen Lautsprechern in den Unterkünften, Dienststellen und Wachstuben hier im Norden, als der Führer sprach. Ein großer Appell, der alle draußen und in der Heimat umfaßte.

Aus der Heimat kam das Weihnachtsschiff. Der Ruf des Reichskommissars in Norwegen an die Volksgenossen daheim, die großzügige Förderung der Aktion durch Reichsminister Dr. Goebbels und den Oberbefehlshaber Norwegen, Generaloberst von Falkenhorst, brachte dieses Festwunder in kürzester Frist zustande.

War das ein Jubel am Hafenkai, als unsere Landser sahen, wie das Schiff vor Anker ging! Keiner wird vergessen, welches Geleitwort den Gabensendungen gegeben wurde: Nicht auf das einzelne Ding selbst kommt es so sehr an, sondern auf die Dankabstattung der Heimat an die Truppen, die an den Fronten und zumal hier hoch im Norden stehen. Bei jeder Flasche Bier aus München und Dortmund, Goldwasser aus Danzig, bei jedem Päckchen Südfrüchte aus Hamburg und jedem Stückchen Baumschmuck aus Thüringen wird der Gedanke an die Heimat die festliche Freude beleben.

Arterienverkalkung

und hoher Blutdruck mit Herzunruhe, Schwindelgefühl, Nervosität, Ohrensausen, Zirkulationsstörungen werden durch Antisklerosin wirksam bekämpft. Enthält u. a. Blutsalze und Kreislaufhormone. Greift die Beschwerden gleichzeitig von verschiedenen Richtungen her an. Packung 60 Tabl. ℳ 1.35 in Apotheken. Hochinteressante Aufklärungsschrift liegt jeder Packung bei!

Neues aus aller Welt

Auf offener Strecke eingeschneit

Belgrad, 20. Dezember. Die Züge in Jugoslawien haben infolge des starken Frostes und der Schneefälle stundenlange Verspätungen, die besonders für den Fernverkehr zutreffen. In Südserbien und in der Lika sind einige Personenzüge auf offener Strecke eingeschneit. Sie konnten ihre Fahrt in den meisten Fällen erst nach Einsetzung von Schneepflügen und stundenlangem Schaufeln fortsetzen. Besonders viel Schnee ist auch in Slowenien gefallen, wo die Temperatur auf 22 Grad unter Null gesunken ist. Die Donauschiffahrt mußte infolge Treibeises eingestellt werden.

Sechs Bergarbeiter fünf Stunden verschüttet

Luxemburg, 20. Dezember. Dem tapferen Einsatz hilfsbereiter Kameraden ist es zu danken, daß sechs Bergarbeiter aus dem Industriegebiet mit knapper Not dem Tode entgingen. Infolge der Witterungsverhältnisse hatte sich auf einer Grube in Rolligen bei Rodingen Gestein gelöst und sechs Männer verschüttet. Die Verunglückten waren vollständig von der Außenwelt abgeschnitten. Zwölf lange, bange Stunden arbeiteten die Retter unter Aufbietung aller Kräfte, bis ihnen dann die Bergung glückte. Die sechs Arbeiter haben keinen nennenswerten Schaden davongetragen.

Schiffsverbindung Adria — Lago Maggiore

Bern, 20. Dezember. Die Bekanntgabe, daß Italien trotz des Krieges die Verwirklichung der bereits gebilligten Pläne auf Schaffung einer Schiffahrtsstraße zwischen Adria und dem Lago Maggiore beschleunigen will, ist in der Schweiz mit dankbarem Interesse aufgenommen worden, da nach Beendigung des Baues dieser Wasserstraße der Kanton Tessin direkten Anschluß an diese Wasserstraße haben wird. Man verspricht sich davon eine Begünstigung des Handelsverkehrs der ganzen südlichen Schweiz. Die „Tat" in Zürich erwartet von schweizerischer Seite entscheidende Entschlüsse zur Mitarbeit an dem Ausbau des europäischen Wasserstraßennetzes, soweit von der Schweiz dabei Mitarbeit geleistet werden kann.

Einreise ins Elsaß nur mit Passierschein

Straßburg, 20. Dezember. Die Bekanntgabe des Chefs der Zivilverwaltung in Lothringen über die Aufhebung des Passierscheinzwanges für Lothringen hat in weiten Kreisen zu der irrtümlichen Auffassung geführt, daß auch die Einreise in das Elsaß künftig ohne Passierschein möglich ist. Es wird deshalb vom Chef der Zivilverwaltung im Elsaß ausdrücklich darauf hingewiesen, daß jegliche Einreise von Zivilpersonen in das Elsaß seiner Genehmigung unterliegt und jeder strenge Bestrafung zu erwarten hat, der entgegen dem Einreiseverbot ohne den vorgeschriebenen Passierschein in das Elsaß einreist und sich dort aufhält. Auch die Lockerung der Einreisesperre ist zur Zeit noch nicht möglich.

Kränze für General Ludendorff

Berlin, 21. Dezember. Zu Ehren des vor drei Jahren verstorbenen Generals Ludendorff wurden von der Verwaltung des Zeughauses in Berlin das Bild des großen Weltkriegführers und seine Büste im Kaiser-Andenken-Raum mit Lorbeerkränzen geschmückt.

Beutezüge einer Hochstaplerin

München, 20. Dezember. Die 28 Jahre alte Ehefrau eines Frontsoldaten benützte die Abwesenheit ihres Mannes zu betrügerischen Beutezügen im bayerischen Alpenvorland. Sie ließ nach Bedarf Verwandte „sterben" oder „schwerkrank" werden, um gutgläubigen Leuten Darlehen für die Fahrt zur „Beerdigung" oder ans „Sterbebett" abzuschwindeln. Anderen versprach sie „punktfreie" Lieferung von Kleidungsstücken und ließ sich hierfür namhafte Summen als Anzahlung geben. Sogar ihren Münchener Rechtsanwalt prellte sie um 20 Mark. Das Münchener Sondergericht verurteilte sie zu dreieinhalb Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

Ein Abenteurer der Meere

Itzehoe, 21. Dezember. Wie ein erfundener Abenteurerroman mutet das Leben eines jetzt in Nordschleswig verstorbenen Schiffskapitäns an, der in 76 Jahren seines Erdenwallens alle Winkel der Meere durchkreuzt hat. Er betätigte sich als Blockadebrecher im Russisch-Japanischen Kriege und fuhr mit einer uralten chinesischen Dschunke über den Stillen Ozean zur Weltausstellung nach San Franzisko. Bei seiner Einfahrt in den Hafen hatte er ein Notsignal gesetzt, weil — wie sich bald darauf herausstellte — kein Schnaps mehr an Bord war. Später half er in Hollywood bei der Auftakelung von Film-Segelschiffen.

Theaterbesucher überfallen und ausgeraubt

Leipzig, 21. Dezember. Unter Ausnutzung der Verdunkelung hatten drei Burschen vor einigen Wochen in Leipzig einen Theaterbesucher, der sich auf dem Heimweg befand, überfallen, nachdem sie ihn nach der Uhrzeit gefragt hatten. Das Opfer erhielt einige Faustschläge ins Gesicht, bis es besinnungslos wurde, und dann wurden ihm die Geldbörse sowie Wertsachen gestohlen. Der Polizei gelang es bald, der Verbrecher habhaft zu werden, die nach zweitägiger Verhandlung vom Sondergericht Leipzig zum Tode verurteilt wurden. Alle drei verfügten bereits über hohe Vorstrafen. Das Gericht betonte, man habe es hier mit Gangsterverbrechern zu tun, die keine Schonung erwarten dürften.

Verdunkelungsgewaltverbrecher erschossen

Berlin, 21. Dezember. Der Reichsführer ⚡ und Chef der Deutschen Polizei teilt mit: Am 20. 12. 1940 wurden die unter Ausnutzung der Verdunkelung vorgehenden Gewaltverbrecher Gerhard Schönwälder und Alfred Lemser wegen Widerstandes erschossen.

Kamerad Zeitung

Ein Tagebuchblatt aus dem Westen

ndz. . . . . , 20. Dezember. (PK.) Es war während des Vormarschas im Westen. Heiß lag die Sonne über der weiten flandrischen Ebene und nur manchmal huschte ein Schatten über unsere schweißüberströmten Gesichter, wenn uns Wehrmachtfahrzeuge überholten Keiner in der Kolonne sprach mehr ein Wort. Selbst Köbes, der immer lustige Rheinländer, der nie in Verlegenheit war, wenn es galt, einen guten Witz ohne Bart zu erzählen, schwieg. Jeder war mit sich selbst beschäftigt. Seit mehr als zehn Tagen hatte uns keine Post mehr erreicht. Unser „Postmeister" war in diesen Tagen der meistgefragte Mann, der sich abends wenn er der Truppe nachgefahren kam, niemals der vielen Frager erwehren konnte. Einem der Kameraden fiel dieses Warten besonders schwer. Irgend etwas drückte ihn, er wartete sehnlicher als wir alle auf Nachrichten aus der Heimat. In einem der stillen Dörfer im Allgäu, in deren Hintergrund stolz die schneebedeckten Berge in den Himmel wachsen, war er zu Hause, lebten seine Frau und Kinder und bewirtschafteten nun in seiner Abwesenheit allein den ansehnlichen Bergbauernhof. Oft ging der Sepp — so nannten wir unseren Kameraden aus dem Allgäu — abends, wenn wir dienstfrei hatten, allein auf die Wiesen, die den jeweiligen Quartierort umgrenzten. Keiner durfte ihn dabei stören. Wenn er dann zurückkam und sich hnlegte, wehrte er jede Frage mit einem stillen Kopfschütteln ab. Nie war von ihm zu erfahren, was ihn bedrückte.

Bis es dann eines Tages soweit war und Post kam. Nicht viel brachte Franz, unser „Postgewaltiger" mit, nur einen halben Sack. Wir waren neugierig, und als er den Inhalt seines Sackes ausschüttete, waren wir grenzenlos enttäuscht. Nur Sepp bemühte sich lebhaft um seine Zeitungen und zog sich schnell in sein Quartier, die Ecke einer halb zerschossenen Scheune zurück. Bedächtig blätterte er in seinen Zeitungen, aus denen ihm der Hauch der Heimat entgegenzuströmen schien. Plötzlich, er war wohl beim letzten Blatt angelangt, verklärte sich sein Gesicht förmlich. Immer und immer wieder fuhr er mit dem Finger über einige Zeilen, faßte sich an den Kopf, rieb sich die Augen und lachte, wie ich den Sepp noch nie hatte lachen sehen.

Strahlenden Gesichts verließ er schließlich seinen „Bunker". Wortlos reichte er mir das Blatt und zeigte auf die wenigen Zeilen, die einen gänzlichen Umschwung seiner Stimmung herbeigeführt hatten. Das Blatt berichtete, „daß der Ehefrau des Bauern Josef . . . . , der gegenwärtig im Felde stehe, das achte Kind geboren wurde, für welches der Führer die Patenschaft übernommen habe. Die Mutter befinde sich wohlauf." — Sepp, der noch nichts von der Geburt seines vierten Sohnes gewußt hatte, war wunschlos glücklich. An diesem Abend verkrümelte sich Sepp nicht in seine Wiesen. Das freudige Ereignis wurde in froher Runde so ausgiebig gefeiert, wie es Zeit und Umstände nur erlaubten.

Später dachten wir daran: was die Briefpost unserem Sepp nicht gebracht hatte, die Heimatzeitung schaffte es: sie nahm die Ungewißheit aus dem Herzen eines tapferen und pflichtbewußten Soldaten und machte einen frohen Menschen aus ihm.

Gewiß beruhte diese Uebermittlung der glückhaften Nachricht auf einem Zufall. Aber was kümmerte uns das! Neu war für uns die Erkenntnis, daß die Zeitung doch das beste Bindeglied mit der Heimat ist, eben Kamerad an der Front. Später, als wir viele Wochen am Kanal auf Wache standen und in freien Stunden begierig nach Lesestoff suchten, wurde uns diese Erkenntnis vollends zur freudigen Gewißheit. Kriegsberichter Rudolf Dietrich.

Neue Donaubrücke in Benutzung genommen

Linz, 21. Dezember. Die neue Donaubrücke bei Mauthausen wurde jetzt in feierlicher Form dem Verkehr übergeben. Mit Kränzen und Hoheitszeichen geschmückt fuhr der erste Zug über die verkehrswichtige Brücke. Die alte, vor 70 Jahren gebaute und schon stark altersschwache Brücke, wird stillgelegt. Auch auf der Nibelungenbrücke in Linz schreiten die Arbeiten voran. Die Straßenbahn vermag bereits zweigleisig die schöne, breite Donaubrücke zu benutzen.

Ein Skilift im Walsertal

Augsburg, 21. Dezember. Im Kleinen Walsertal (Allgäu), das mit Oberstdorf durch eine Straße verbunden ist und zu den bekanntesten Wintersportplätzen Deutschlands zählt, ist ein Skilift in Betrieb genommen worden. Der Skilift wurde durch eine Leipziger Firma gebaut. Die Talstation befindet sich hinter Riezlern am Fuß der sogenannten „Kleinen Parsenn-Abfahrt". Der Skilift überwindet auf 1500 Meter Länge einen Höhenunterschied von 250 Meter. Die Bergfahrt dauert zehn Minuten, die Talfahrt auf Skiern ist wesentlich kürzer. In einer Stunde können 300 Personen zu Berg befördert werden. Die Anlage ist die zweite im Altreich nach Garmisch-Partenkirchen.

Zehn Millionen Liter Milch mehr erzeugt

Augsburg, 21. Dezember. Im schwäbischen Allgäu wurden in den Monaten Mai bis September, wie auf einer großen Bauernkundgebung anläßlich der Eröffnung der zweiten Kriegserzeugungsschlacht bekanntgegeben wurde, zehn Millionen Liter Milch mehr erzeugt als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Mit dieser Mehrerzeugung von 10,7 Prozent steht das Allgäu an der Spitze des Reiches.

Er wollte „noch etwas holen"

Neumünster, 21. Dezember. Vor dem Schleswig-Holsteinischen Sondergericht hatte sich ein 26jähriger zu verantworten. Er saß in einer Gastwirtschaft, als Fliegeralarm gegeben wurde. Auf Veranlassung des Wirtes suchten alle Gäste des Lokals den im Keller gelegenen Luftschutzraum auf. Der Angeklagte verließ diesen jedoch während des Alarms angeblich, um „noch etwas zu holen". Das tat er auch gründlich, indem er sämtliche Taschen der oben im Gastraum hängenden Mäntel umdrehte und stahl, was ihm von Wert schien. Da er schon oftmals vorbestraft ist, lautete das Urteil auf acht Jahre Zuchthaus.

Vor den fahrenden Zug geworfen und gerettet.

Ein 18jähriges Mädchen aus Gladbeck warf sich an der Eisenbahnstrecke Hamm—Oberhausen—Osterfeld vor einen heranbrausenden Zug. Durch die Aufmerksamkeit des Zugpersonals konnte der Zug noch rechtzeitig zum Halten gebracht werden. Das lebensmüde Mädchen wurde darauf zum Polizeirevier gebracht, wo es von seinen Eltern abgeholt wurde.



Briefkasten

L. Altchenau. Wenn ein bestimmter Tag nicht festgelegt worden ist, kann eine Lieferung für einen bestimmten Tag nicht verlangt werden. Bei den angegebenen Gewichten erleiden Sie unsers Erachtens keine Einbuße. Wir empfehlen eine gütliche Einigung. Bei gutem Willen auf beiden Seiten kommt keiner zu kurz.

Ahnenforschung Barutrup. Unter einem „Losmann" verstand man einen losfreien Tagelöhner, der in keinem dauernden dienstlichen Verhältnis stand, sondern unabhängig zur Miete wohnte.

Frau Sch. Detmold. Wenn Sie verhindern wollen, daß die weißen Wollsachen Ihres Kleinkindes gelb werden, dann fügen Sie dem Waschwasser etwas Borax zu. Auch das Waschen mit Kreide hält die Sachen weiß. Bereiten Sie dazu einen Brei aus feingeriebener Kreide und waschen dann unter Zusatz von kaltem Wasser die Sachen darin aus. Wenn die Gegenstände stark beschmutzt sind, lassen Sie dieselben einige Zeit in dieser Lösung liegen. Dann wird mit kaltem Wasser gut nachgespült.

E. B. Lage. Die übermäßige Ansammlung von Speichel hängt häufig mit übermäßiger Magensäure zusammen. Nehmen Sie einmal nach den Mahlzeiten doppeltkohlensaures Natro. Wenn Sie damit keinen genügenden Erfolg haben, dann versuchen Sie es mit gebrannter Magnesia. Desgleichen muß für regelmäßigen Stuhlgang gesorgt werden. Weiterhin ist geboten, sich aller Nahrungsmittel, die starken Fett- und Zuckergehalt haben, zu enthalten. Sollte auch dann keine Abnahme auftreten, dann ist es ratsam, einen Arzt zu konsultieren.

N. T. Durch den Kalkanstrich der Obstbäume sollen Frostschäden vermieden werden. Damit der Kalkanstrich für den Obstbaum tatsächlich einen Vorteil bietet, müssen vorher mit einem Baumkratzer oder einer Baumbürste die alte borkige Rinde, Moos und Flechten entfernt und verbrannt werden. Dadurch nimmt man auch den Schädlingen das Winterversteck.

Walter R. Wenn Eben zwischen Verwandten in sehr vielen Fällen eine Degeneration zur Folge haben, so ist dies darauf zurückzuführen, daß in beiden Verwandten die gleiche Erbmasse mit den gleichen Mängeln steckt. Bei Vereinigung des Erbgutes bricht auf beiden Seiten vorhandenes Minderwertiges durch.

Streitfrage. Sie glauben, daß das Eis schwerer sei als Wasser. Das Gegenteil ist der Fall, sonst würde das Eis nicht schwimmen. Diese Tatsache ist von großer Bedeutung. Wenn nämlich Eis schwerer als Wasser wäre, so würde das Eis zu Boden sinken und die Gewässer würden ausfrieren. Das hätte aber den Tod aller organischen Lebewesen in diesen Gewässern zur Folge.

Aus den Nachbargebieten

Paderborn. Wieder ein Polenjunge, der ruppig wurde. Der Strafrichter in Paderborn schickte den 19 Jahre alten Polen Eugen Zimba für drei Monate ins Gefängnis. Der Pole war auf einem Hof in Meiste im Kreise Lippstadt als freiwilliger Zivilarbeiter beschäftigt. Beim Dreschen paßte ihm eine Arbeitsanweisung eines etwa gleichaltrigen Landarbeiters nicht, so daß er kurzerhand zum Forkenstiel griff und den anderen damit über den Arm schlug. Die Verletzungen waren unbedeutend, aber zur Abschreckung gegen solche freche Robustheiten polnischer Volksangehöriger in Deutschland wurde auf drei Monate Gefängnis erkannt.

Delbrück. Das 40. Enkel geboren. Man muß sich einmal vorstellen, was es heißt, die Geburt von einem halben hundert Menschen besten deutschen Bauernblutes erleben zu dürfen und zu müssen. Die Witwe Anna Ewers auf Hagen bei Delbrück im Kreise Paderborn hat dieses Glück nun für sich in Anspruch zu nehmen. Eins von den zehn eigenen Kindern der Witwe schenkte ihr jetzt das 40. Enkelkind. Eine wirklich brave und verdienstvolle deutsche Mutter.

Arnsberg. Wucherische Geflügelhändler mit exemplarischen Strafen belegt. Der Regierungspräsident teilt mit: Die Preisüberwachungsstelle in Arnsberg hat gegen den Geflügelhändler Josef Jathe in Störmede, Kreis Lippstadt, wegen fortgesetzter Preisüberschreitung beim An- und Verkauf von Nutz- und Schlachtgeflügel, wie Gänsen, Hühnern, Hähnchen und Junghennen eine Ordnungsstrafe von 15 000 RM. festgesetzt und ihm die Betätigung als Geflügelhändler untersagt. Die Strafen wurden sofort vollstreckt. Gleichzeitig wurde gegen eine Bäuerin im Kreise Lippstadt wegen des Verkaufs von zwei Gänsen zu Ueberpreisen eine Ordnungsstrafe von 750 RM. verhängt, gegen einen Landwirt im Kreise Lippstadt wegen des Verkaufs einer Gans zu Ueberpreisen eine Strafe von 300 RM. Gegen die Käufer der Gänse wurden ebenfalls Strafen von mehreren hundert Reichsmark festgesetzt. Gegen Preisüberschreitung wird in allen Fällen rücksichtslos vorgegangen.

Teckenburg. Mutter und Tochter vom Zuge überfahren und getötet. Am Freitag ereignete sich hier ein schwerer Verkehrsunfall. Eine Frau, die mit ihrem zehnjährigen Töchterchen nach Lengericht fahren wollte, versuchte, noch auf den fahrenden Zug zu springen. Sie verfehlte hierbei das Trittbrett und kam mit dem Mädchen unter die Räder des Zuges. Mutter und Tochter erlitten so schwere Verletzungen, daß sie mit dem Kraftwagen ins Lengericher Krankenhaus gebracht werden mußten, wo sie kurz nach der Einlieferung starben.

Rhede b. Borken Schwerer Verkehrsunfall. Zu einem schweren Verkehrsunfall kam es am Freitagnachmittag in der Bauernschaft Crommet in der Nähe des Gutes Hoves. Ein Personenwagen fuhr gegen einen Baum. Durch den starken Anprall wurden sämtliche Insassen verletzt. Der sofort hinzugezogene Arzt stellte bei Walther Künkel aus Münster einen Schädelbruch fest. Der Schwerverletzte starb kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

Zuchtviehversteigerung in Osnabrück

Die Schweinezüchter-Vereinigung Osnabrück-Emsland veranstaltet am 17. Januar 1941 um 9 Uhr vormittags auf dem Städtischen Magerviehhof (Schlachtviehhof) in Osnabrück ihre erste nächstjährige Zuchteberversteigerung. Zum Verkauf kommen auf dieser Versteigerung etwa 120 reichsgekörte Eber. Die Sonderkörung findet am Vortage (Donnerstag, 16. Januar 1941) um 15 Uhr statt.

Die Tiere stammen aus den besten Zuchten und Blutlinien und werden nur aus seuchenfreien Gegenden zum Verkauf zugelassen. Für Interessenten, die nicht selbst zu dieser Veranstaltung kommen können, übernimmt die Geschäftsführung der Schweinezüchter-Vereinigung Osnabrück-Emsland, Osnabrück, Schillerstraße 6 (Fernruf 3232), den Ankauf bei schriftlichen und fernmündlichen Aufträgen. Kataloge auf Anforderung kostenlos ab 5. Januar 1941 durch die Geschäftsstelle. Verbandseigene Leihkäfige stehen für den Abtransport der gekauften Tiere zur Verfügung.

Praktische Ratschläge für die Hausfrau

Geruch von Gußsteinen bekämpft man wirksam, indem man einen Eimer kochendes Wasser in den Ausguß gießt. Auch übriggebliebenes Seifenwasser von Wäsche bringt man zum Sieden und gießt es in die Ausgußröhre.

Ritzen in Fensterumrahmungen füllt man mit flüssig gemachtem Stearin aus.

Tee- und Wasserkessel setzen keinen Kesselstein an, wenn man sie alle 2—4 Wochen mit einigen Löffeln Essig auskocht, dann den Kessel auswäscht.

Zinngefäße säubert man in Sodawasser, läßt sie eine Weile darin liegen und reibt sie mit Salz ab.

Messingleuchter reinigt man von Stearinflecken durch Aufstellen in Wärme oder Waschen mit heißem Wasser.

Hausmusik zu Weihnachten

„Jung-Deutschland auf der Wacht."

Seinen beliebten Geschenk- und Unterrichtsalben hat der Musikverlag Richard Birnbach, Berlin, einen neuen stattlichen zeitgemäßen Sammelband mit den schönsten und bekanntesten deutschen Soldatenliedern und Märschen hinzugefügt: „Jung-Deutschland auf der Wacht." Hier sind sie alle vereinigt, die zündenden Marschlieder von Herms Niel und anderen bekannten Komponisten: Das Engellandlied, das Frankreichlied, der Bombenfliegermarsch, die Lieder von der Erika und der Hannelore, das Heckenrosenlied usw., alles bestes musikalisches Gut unserer Zeit. Nicht weniger als 78 Lieder und Märsche enthält der Band in leicht spielbarer Bearbeitung von M. P. Heller. (2,50 RM., dazu Textbuch mit Melodiestimme 0,35 RM.) Der Band wird allen jugendlichen Klavierspielern, aber auch älteren Beherrschern der weißen und schwarzen Tasten viel Freude bereiten.

Erich Meinhard.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Verlag, Lippische Staatszeitung NS.-Verlag, G. m. b. H. Detmold Paulinenstr 14. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner. Stellv. August Koch. Verantwortlich für Kulturen- und Reichspolitik: August Prüßner, für lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Meinhard, für Sport: Walther Liedtke (z. Z. Wehrmacht), i. V.: August Koch für den Bilderdienst. Die Nestortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier sämtlich in Detmold Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach Berlin.

Sehr angesehene, 130 Jahre alte

Eisenhandlung

(Stabeisen u. Träger, Ofen u. Herde, Bau- u. Tischlereibedarf, Haus- und Küchengeräte) mit Wohnung in industriereicher Kleinstadt (im Wesergebiet) an schnell entschlossenen Interessenten sofort zu verpachten. Das Warenlager (Wert ca. 30 000 RM.) ist käuflich zu übernehmen. Angebote unter Nr. 4841 an die Lipp. Staatszeitung, Detmold, erbeten.

HOF

suche ich im Auftr. für tücht. Landwirt zu pachten. Kapital genügend vorh. Prima Hof, 25 Morg., eben gelegen, gute Gebäude, Gegend Bielefeld, zu verkaufen. **Leop. Pankoke,** Makler, **Leopoldshöhe.**

24×48 mm Latten

ca. 80 cbm, 1,— bis 4,50 m lang, zur prompten Lieferung abzugeben.

Holzlager Schötmar

Schötmar, am Güterbahnhof.

In wenigen Stunden

können Sie Ihre Familien-Drucksachen in guter Ausführung bei uns in Empfang nehmen

Lippische Staatszeitung, Detmold

Adler-Nähmaschine

fabrikneu, Schrankmöbel, Zick-Zack eingerichtet, 10% unter Ladenpreis verkauft **Dreyer, Nienhagen** bei Leopoldshöhe.

Kaufe

laufend **Milch- u. Schlachtziegen**

Haus, Lage, Lange Straße 47

Nervenkraft

SÜKA-NERVENKRAFT-ELIXIR

Drog. Petri, Detmold, Bruchstr. 10

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Ueberschrift jedes Wort 20 Rpf., jedes weitere Wort 6 Rpf. Aufträge von auswärts können in Briefmarken erledigt werden. Klein-Anzeigen werden nur bei vorheriger Zahlung aufgenommen.

Kleine Anzeigen

Schluß der Anzeigen-Annahme am Tage vor dem Erscheinen nachm. 5 Uhr in der Hauptgeschäftsstelle Detmold, Paulinenstraße 14. Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik grundsätzl. nicht aufgenommen

Stellen-Gesuche

Suche für sofort oder später Stelle für leichte Arbeiten. Bin 60 Jahre alt, bisherige Stelle 25 Jahre (Vertrauensstelle bevorzugt). Schriftliche Angebote unter Nr. 694 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Pflichtjahrmädel, 16 Jahre, Ostern die Oberschule verlassend, sucht in anerkannt gutem Haushalt, am liebsten in Bad Salzuflen, Einstellung zu Ostern 1941. Annemarie Ludewig, Soest (Westfalen), Deiringser Weg 11.

Freie Stellen

Klempner-Installateur-Lehrling zum 1. April oder später gesucht. Rud. Rieke, Klempnermeister, Detmold, Krumme Straße 22.

Schneider gesucht. Hans Kemena & Co., K.-G. Detmold, Sachsenstraße 11.

Gespannführer oder Landarbeiter wird zum 1. 4. 41 in größeres Einfamilienhaus mit 1—5 Scheffelsaat Land gesucht. Tiemann, Asemissen, am Bahnhof Oerlinghausen.

Lehrling für Schmiede und Schlosserei zum 1. 4. 41 gesucht. Fr. Winter, Sommersell (Lippe).

Malerlehrling zum 1. 4. 1941 gesucht. Fritz Stock, Malermeister, Sylbach i. L.

Für ein Textilwarengeschäft in Lemgo wird zu Ostern ein ordentliches junges Mädchen, welches das Pflichtjahr beendet hat, in die Lehre gesucht. Selbstgeschriebene Angeb. unter Nr. 0527 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsst. Lemgo.

Melkerin zu sofort oder später gesucht. Angebote unter Nr. 0524 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Helferin für zahnärztliche Praxis zum 1. Januar oder später gesucht. Angebote unter Nr. 4848 an die Lippische Staatszeitung.

Hausgehilfin oder Pflichtjahrmädchen für sofort oder später gesucht. Fr. Kemper, Höntrup 25, Fernruf Blomberg 112.

Suche ein ehrliches und fleißiges Pflichtjahrmädchen für Geschäftshaushalt. Frau Wilh. Simonsmeier, Brosen bei Hohenhausen.

Junges Mädchen, kinderlieb, zu Januar gesucht. Frau Marlies Beißenhirtz, Lage, Feldstraße.

Mädchen, jüngeres, für leichte Hausarbeit in Damenschneiderei gesucht. Unterricht im Nähen wird gegeben. Schriftliche Meldungen unter Nr. 4845 an die Lippische Staatszeitung.

Hausgehilfin gesucht für 4-Personen-Haushalt nach Lemgo, Februar oder später. Angebote unter Nr. 0521 an die Lippische Staatszig., Geschäftsstelle Lemgo.

Hausgehilfin, 16 bis 20 Jahre, für städtischen Landhaushalt mit Garten zum 1. 3. oder 1. 4. 1941 gesucht. Familienanschluß. Schriftliche Angebote unter Nr. 517 an die Geschäftsstelle der Staatszeitung in Schötmar.

Hausgehilfin, zuverlässig, möglichst über 25 Jahre, perfekt in Küche und Haus, zum 1. April gesucht. Frau W. Sonntag, Detmold, Markt.

Gesucht alleinstehendes, älteres, zuverlässiges Fräulein (Frau) zum 15. Januar 1941 als Haushälterin (Alleinmädchen) bei zwei älteren Personen nach Bad Salzuflen. Zuschriften mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen sofort unter Nr. 00815 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Zu vermieten

Garage und Lagerraum am Alten Postweg ab 1. Januar zu vermieten. Näheres durch Frau Kirchhof, Detmold, Hornsche Straße 39.

Miet-Gesuche

Wohnung, zwei bis drei Zimmer, eventuell Mansarde, in Detmold oder näherer Umgebung zu Ende dieses Monats von Ehepaar gesucht. Angebote an Detmold, Schubertplatz 8.

Dauerwohnung, 3 Zimmer u. Küche mit Zubehör, zum 1. 3. oder zum 1. 4. 1941 in Lage oder Umgebung. Frau Else Neese, Vösingfeld, zur Zeit Höntrup Nr. 7.

Suche 2—3-Zimmer-Wohnung (wenn möglich mit Bad) in Detmold. Ilse Bautsch, Detmold, Freiligrathstraße 4 II.

Leeres Zimmer zum Unterstellen von Sachen gesucht. Zuschriften unter Nr. 00833 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Zimmer, gut möbliert, mit Heizung, in der Nähe des Bahnhofes für sofort gesucht. Angebote unter Nr. 4835 an die Lipp. Staatszeitung.

Dauermieterin sucht möbliertes Zimmer, bevorzugt Zentralheizung od. Dauerbrenner. Zuschriften unter Nr. 00832 an die Lipp. Staatszig., Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Zimmer, 1—2 leere. Angeb. unter Nr. 4849 an die Lipp. Staatszig.

Zu verkaufen

Schneeketten (Gummi). Berleback 35.

Schneeketten für 4,75×18 und Kühlerhaube für Hanomag. Detmold, Postfach 188.

Wohnhaus mit 4 Zimmern und Stallung nebst Obstgarten in Loßbruch Nr. 25 sofort zu verkaufen. Anfragen an: Wellentrup Nr. 6, bei Blomberg

Fenster, dreiteiliges, und handgemachtes Segelschiff billig abzugeben. Schanze, Haus Tanga.

Gleichstrommotor, neu, 220 Volt, 0,5 PS; ein Dauerbrenner; eine Flügeltür, abgerundet mit Rahmen, verglast. Horn, Burgstraße 28.

AEG.-Schreibmaschine, fast neu, für Büro geeignet, zu verkaufen. Auskunft erteilt unter Nr. 00831 die Geschäftsstelle der Lippischen Staatszeitung in Bad Salzuflen.

Photo mit Lederetui, 6 mal 9, Platten. Grüne, Bad Meinberg.

Briefmarkensammlung, kleine, gut gepflegte, reizendes Weihnachtsgeschenk, billig zu verkaufen. Angebote unter Nr. 4831 an die Lippische Staatszeitung.

Goldene Uhrkette und Manschettenknöpfe, massiv, zu verkaufen. Schriftliche Angebote unter Nr. 515 an die Geschäftsstelle der Staatszeitung, Schötmar.

Herrentaschenuhr; Taftabendkleid, fast neu; blaue Lederhandtasche, neu. Detmold, Lange Straße 15 II.

Baumkerzen, Gasheizofen, Steinbaukasten, Dokumentenkasten, Kragentrockner, Kartentasche. Bahnhofstraße 11 (Anbau).

Photoapparat, Voigtländer Superb, 6×6, mit Heliar 1:3,5, mit sämtlichem Zubehör, wie neu. Preis RM. 150. Detmold, Ruf 2905.

Film-Vorführungsapparat, ferner Waschfaß und Gehrockanzug. Remmighausen 97 (Siedlung).

Oelgemälde mit Rahmen, preiswert. Schriftliche Angebote unter Nr. 4855 an die Lipp. Staatszig.

Sehr schönes, wenig gebrauchtes Mahagoni-Klavier wegen Platzmangels zu verkaufen. Detmold, Lortzingstraße 5.

Radio, drei Röhren (Saba), gut erhalten, zu verkaufen. Look, Lemgo, Kuhgraben 20.

Radio-Apparat, neuwertig, RM. 280,—, höchste, zu besichtigen bei Wächter, Heidenoldendorf, am Markt.

Röhren, mehrere gebrauchte, für Volksempfänger, einige Batt.-Endröhren, eine Doppelgitterröhre, neuwertig, ein Damen-Fahrrad, bereift. Holzhausen-Externsteine 43.

Grammophon, 40 Platten, fast neu, billig. Detmold, Bahlhauser Str. 53.

Kindertisch, neu, zu verkaufen. Nordsiek, Ellernkrug.

Schlittenkufen, doppelt gebogene, für Kutschschlitten mehrere Satz abzugeben. Schwarze, Blomberg, Ruf 204.

Kinderkino (neuwertig), dazu Rollfilme bis 30 Meter. Detmold, Leopoldstraße 6 a, 1. Etage.

Schlitten (kleiner), Luftgewehr, Schulranzen und Mantel für 16jährigen. Orbke 17.

Luftgewehr (Haenel), Sportmodell, jun. Detmold, Emilienstraße 26 II.

Dampfmaschine, Rennauto (montierbar), mit Zubehör, Fußballschuhe, 37. Detmold, Sylbeckestraße 11.

Kinder-Kasperltheater (6 Kasper), Reichsautobahn für Kinder, desgl. Gummiüberschuhe, Gr. 25. Horn, Adolf-Hitler-Straße 7, 1. Etage.

Puppen-Stubenwagen, gut erhalten. Detmold, Teichstraße 26.

Puppe, Puppenwagen, Kleid, Gr. 40, zu verkaufen. Detmold, Wotanstraße 1.

Puppenwagen, gut erhalten, zu verkaufen. Angebote unter Nr. 516 an die Geschäftsstelle der Staatszig., Schötmar.

Verkaufe zwei massive, geschnitzte eichene Worpsweder Sessel. Bad Salzuflen, Donaustraße 30.

Umstände halber sofort zu verkaufen: modernes Eichen-Schlafzimmer, komponiertes Wohnzimmer (Eiche mit Nußbaum), Küchenbüfett 180 Zentimeter (Elfenbein), alles neu und ungebraucht. Angebote unter Nr. 00835 an die Lipp. Staatszig., Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Verkaufe Einzel-Schlafzimmer, Federbetten, Fön, elektrischen Kocher, Herrenschuhe (Größe 41), Kaffeeservice. Bad Salzuflen, Waldstraße 17, zweite Etage.

Kleine, moderne Herrenzimmerlampe, 3flammig, abzugeben. Zu erfragen unter Nr. 4839 bei der Lippischen Staatszeitung.

Zwei Stegliche, ein dunkler, 30,— RM., ein heller, Nußbaum, 45,— RM.; ein eiserner Ofen, 8,— RM. Zu erfragen Strunk, Schötmar, Hindenburgstraße 1.

Großer Eisschrank billig zu verkaufen. Hotel Wülker, Lemgo.

Staubsauger, neu, Bettstelle mit Matratze und Stubenlampe. Fernruf 2863.

Reiserbesen abzugeben. Heinrich Falldorf, Leopoldstal.

Gummischuhe, hohe, Größe 38, braune Halbschuhe, Größe 37, Bleyle-Kleid für 10—12jähriges Kind. Hiddesen, Meierkamp 423.

Doppelflinte, Kal. 16, hahnlos, neuwertig, für 145 RM. abzugeben. Käufer wollen sich schriftlich melden unter Nr. 4844 bei der Lippischen Staatszeitung.

Teppichkehrmaschine, neue Brotschneidemaschine, Aufschnittmaschine, Zubehörteile (ungebraucht) zum Staubsauger „Kobold" (Föhn, Bohnerklotz), Arbeitsanzug (Drell), Lackschuhe, Gr. 38, Cutaway. Detmold, Fürstengartenstr. 18, unten.

Pendelwaschmaschine „Miele Extra", neuwertig. Lage, Meierstraße 5.

Herrenhalbschuhe, Gr. 41, zu verkaufen. Detmold, Leopoldstraße 25, 1. Etage.

Herrenschnürschuhe, neu, Größe 45, auch als Skischuhe geeignet. Prüßner, Detmold, Arminstraße 18.

Frauenschuhe, Größe 40, Kleid und Bluse, Größe 42, ferner graue Pelzkrawatte. Detmold, Wall 15.

Fuchskragen, echter, und zwei reinseidene Kissenplatten, billig. Detmold, Schubertplatz 7, part. (11 bis 13 Uhr).

Mantel für 13jährigen. Detmold, Orbker Straße 39 I.

Kleid, neu, Größe 42/44. Detmold, Meierstraße 7 I.

Strickjacke, weiß, für 8—10jähriges Mädchen, vernickelte Schlittschuhe, Laute. Hiddesen. Erbhofstraße 322.

Gehrock, Paletot, kleine Figur, RM. 45, zu verkaufen. Detmold, Bandelstraße 18, part.

Neuer Wintermantel mit Persianerkragen (schwarz), Größe 42/44, zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 4853 bei der Lippischen Staatszig.

Herrenüberzieher, Marengo, Gr. 1,86, mittlere Figur, schwarze Hose, Cutaway mit Weste, Damen-Pumps, Gr. 5½, grünes Wollkleid, zwei Kleider, Gr. 42. Detmold, Alter Postweg 45.

Knabenanzug, blau, 14—15jährig; zwei Windjacken, 12—14jährig, gut erhalten; Krone, dunkel Eiche, 4-flammig, preiswert abzugeben. Detmold, Friedrichstraße 15.

Kachelofen, mittlerer, billig zu verkaufen. Wellenbüscher, Lieme.

Küppersbuschherd, komb., Gas, Kohle, fast neu, billig zu verkaufen. Schwalenberg 188

Küchenherd, schwarz, 20 Mark, weiß, 25 Mark. Paul Egert, Detmold, Lange Straße 28.

Kutschwagen, gut erhaltener, zu verkaufen. Schriftl. Anfragen unter Nr. 4754 an die Lipp. Staatszig.

Pony, zugfest, zu verkaufen. Stockmeier, Nienhagen 20.

Kanarienhähne, gut singende. Detmold, Klüter Straße 26.

Verkaufe größeren Posten Stangenschweine (60 bis 100 Pfund) und auch einige Schweine zum Weiterfüttern. E. A. Reese, Entrup, Telephon Lemgo 646.

Dobermann, braun, Hündin, 9 Monate alt, mit guten Blutlinien, sofort abzugeben, dazu neuen Zwinger, eventuell mit Hütte. Zuschriften unter Nr. 00836 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Schafbock zu verkaufen. Hölsen Nr. 2.

Kauf-Gesuche

Besseres Ein- oder Zweifamilienhaus in Lemgo zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 0528 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Badewanne zu kaufen gesucht. Lippische Möbelwerkstätte Steinhage & Rethmeier, Remmighausen. Fernruf 2729.

Elektrischer Heizofen zu kaufen gesucht. Preisangebote an W. Weseloh, Leopoldstal.

Furnierpresse, neu oder gebraucht, kauft Wilhelm Ahle, Möbelwerkstätte, Hörste, Post Pivitsheide.

Bandsäge, gebraucht, mit oder ohne Motor, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 4852 an die Lippische Staatszeitung.

Anhänger, Tragkraft zwei Tonnen, mit guter Bereifung zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote unter Nr. 695 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Runder Tisch, 120 bis 130 Zentimeter Durchmesser, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 4854 an die Lipp. Staatszeitung, Detmold.

Herd, gebrauchter, gesucht. Angeb. unter Nr. 4838 an die Lippische Staatszeitung.

Dauerbrenner, kleiner, moderner, gesucht. Schanze, Haus Tanga.

Damenstiefel in Leder oder Gummi, Größe 39, gesucht. Angebote unter Nr. 0522 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Skischuhe, Größe 39—40 und 41. Angebote an Agentur Bad Meinberg. Koch.

Arbeitsschuhe, Größe 43/44. Angebote unter Nr. 4851 an die Lippische Staatszeitung.

Herrenstiefel, Größe 43, zu kaufen gesucht. Küsener, Lemgo, Grevenmarsch 285.

Skier, 2 Meter lang, Ski-Stiefel, Größe 42, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 4832 an die Lippische Staatszeitung.

Photo-Heimlampe gesucht. Günther, Detmold, Hubertusstraße 1.

Gutes Arbeitspferd zu kaufen gesucht, Dringlichkeitsschein vorhanden. Heinr. Beckmann, Fuhrunternehmer, Detmold, 55er-Straße 56.

Heirat

Mädel, 40 Jahre, dunkelblond, 160 groß, evangl., möchte Herrn, der Wert auf ein gemütliches Heim legt, zwecks späterer Heirat kennenlernen. 40—50jähriger Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen. Nur ernstgemeinte Zuschriften sind zu richten unter Nr. 00834 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Junger Mann, elternlos, in fester Stellung, mit gutem Einkommen und 8 000 RM. Vermögen, 26 Jahre, 174 cm groß, gute Figur, aus bäuerl. Kreise, sucht die Bekanntschaft eines lieben Lippermädels, am liebsten Bauerntochter, zwecks späterer Heirat. Ausführliche Zuschriften erbeten unter Nr. 4840 an die Lippische Staatszeitung.

Gut aussehender junger Herr, mittelgroß, kath., 34 Jahre alt, aus guter Familie, hier fremd, wünscht gebildete Dame im Alter von 24 bis 30 Jahren zwecks Heirat kennenzulernen. Nur ernstgemeinte Bildzuschriften erbeten unter Nr. 4843 an die Lipp. Staatszeitung.

Junger Mann in sicherer Stellung sucht Bekanntschaft eines lieben Mädels bis 170/25. Zuschriften unter Nr. 4846 an die Lippische Staatszeitung.

Junger Mann sucht die Bekanntschaft eines Mädels zwecks späterer Heirat. Etwas Vermögen erwünscht für Ausbau des Geschäfts. Zuschriften mit Bild erbeten unter Nr. 0526 an die Lippische Staatszig., Geschäftsstelle Lemgo.

Verschiedenes

Tausch. Biete: Kinderspielzeug, Wäsche, Mäntel, Sommerkleidung, Handarbeiten, echtes Pelzwerk, Pelzen, Keilkissen. Suche: Heißwasserapparat, Teppich, markenfreie Lebensmittel. Telephon 2571.

Damensportschuhe, kräftiges, gutes Leder, Nr. 36½, gegen ähnliche, Nr. 38, zu tauschen gesucht. Rothe, Detmold, Palaisstraße 55.

Wer leiht vom 27. 12. bis 4. 1. einen Krankenstuhlwagen? Schroeder, Detmold, Fürstengartenstr. 12.

Holzlampe, dreiarmig, zu verkaufen. Jungmädchen-Zimmer zu kaufen gesucht. Gerhard Eden, Detmold, Hermannstraße 27.

Parole für Montag, den 23. Dezember:

Schnell noch zur „Lippischen Staatszeitung", um die Verlobungsanzeige für die Weihnachts-Ausgabe aufzugeben, denn bereits um 18 Uhr ist Anzeigen-Annahmeschluß!

Kreishandelsschule Lemgo

Zweijähriger Lehrgang
(neuen preußischen Bestimmungen) befreit vom Besuch der Berufsschule eröffnet den Weg zu gehobenen Berufen, berechtigt später zur Ablegung der Sonder-Reifeprüfung. Zulassung nach erfolgter Aufnahmeprüfung.

Anmeldungen und Anfragen an
Die Schulleitung



Für Ihr Kind
zur Verhütung der englischen Krankheit, zur Besserung der Verdauung u. d. Appetits
Schwanenbergers Möhren-Saft
Reformhaus
Gertrud Habermann
Detmold
Lange Straße 41
am Markt.

Hotel Lindenhof / Bad Meinberg
Von heute ab wieder
TANZ

Techn. Kursus für jg. Mädchen
Ausbildung junger Mädchen mit zeichnerischer Veranlagung zu
TECHNISCHEN ZEICHNERINNEN
Kursusdauer 2 Semester
Auskunft und Drucksachen durch
Ingenieurschule Lage in Lippe

Lipp. Landestheater

Heute, Sonntag
pünktlich 18 Uhr (6 Uhr)
Die schöne Dorothee
Operette von Arno Vetterling

—

Der große Weihnachtsspielplan im Landestheater

Mittwoch, 25. Dezember
1. Weihnachtsabend
pünktlich 18 Uhr (6 Uhr)
Im Reiche des Indra
Große Ausstattungs-Revue-Operette von Paul Lincke

—

Donnerstag, 26. Dez.
2. Weihnachtsabend
pünktlich 18 Uhr (6 Uhr)
Die schöne Dorothee

—

Freitag, 27. Dezember
pünktl. 18.30 Uhr (6.30 Uhr)
Freitag-Dauermiete
und freier Verkauf
Ein Sommernachtstraum
Lustspiel von Shakespeare
Musik von Carl Orff

Auch ein schönes Weihnachtsgeschenk: Eine Dauermiete für das Landestheater!



Jahrelang starkes Rheuma u. Ischias

Herr Emil Radke, Maurer, Duisburg-Hamborn, Gerlingstraße 1, schr. a. 27. 5. 40: „Seit Jahren litt ich linksseitig so stark an Rheuma u. Ischias, daß ich stets im Herbst u. Frühjahr mehrere Wochen mit der Arbeit aussetzen mußte. Dieses Jahr versuchte ich Ihre Trineral-Ovaltabletten u. war schon nach wenigen Tagen wieder voll arbeitsfähig. Allen ähnl. Leidenden kann ich Trineral-Ovaltabletten bestens empfehlen."

Bei **Rheuma, Ischias, Gicht, Hexenschuß, Erkältungskrankheiten, Grippe, Nerven- u. Kopfschmerzen** helfen die hochwirkl. Trineral-Ovaltabletten. Sie werden auch v. Herz-, Magen- u. Darmempfindlichen best. vertragen. Mach. Sie sof. ein. Versuch! Originalpackg. 20 Tabl. nur 79 Pfg. In all. Apoth. erhältl. o. Trineral GmbH., München D 27/ 103 Verl. Sie kostenl. Brosch. „Lebensfreude durch Gesundheit!"

Walhalla, Schötmar
Sonntag, den 22. Dezember, ab 16 Uhr
TANZ

Als Festgeschenk
empfehle ich Maniküre u. Reiseetuis, Puderdosen, Eau de Cologne, Kreme u. sonstige Toiletteartikel.
Salon Salmann
Lange Str. 42 (neben dem Rathaus

Puppen
in verschiedenen Größen
Gernhardt, Auguststr. 2

Stehender oder liegender
Dampfkessel
3 bis 6 Atü, mit allem Zubehör zu kaufen gesucht.
Sinalco A.-G., Detmold

ZEUGEN
gesucht, die den Unfall am 3. Okt. an der Klüter Str. vor der Kohlenhandlung Offel, wo ein Möbelwagen einem Kieswagen in die Flanke fuhr, beobachtet haben.
Otto Drewel, Detmold
Danziger Straße 16.

Radioapparat
m. Netzanode u. Lautsprecher sowie Kraftverstärker zur Erreichung größerer Lautstärke zu verkaufen.
R. Binz, Detmold
Hambruchtwete 2.

Römer Nährzwieback
täglich frisch
Hornschestraße 14

Kaufe Milch- und Schlachtziegen
Hans Höhle, Lemgo, Herforder Straße 143, Telephon 618

Wünsche meiner werten Kundschaft ein fröhl. Weihnachtsfest!



Empf. für Montag ab 8 Uhr, prima
Fleisch u. Fett
Auch prima **Därme** für Hausschlachtungen stets vorrätig.
Fritz Kruse, Roßschlachterei
Meierstraße 6 Telephon 3100

Drucksachen
Lipp. Staatsztg.

STELLENMARKT

Für den Warthegau
werden gesucht:

Architekten,
Bautechniker,
Handwerksmeister
aus dem Baufach

welche in der Lage sind, Haus- und Wohnungsinstandsetzungsarbeiten anzuordnen und zu beaufsichtigen, Rechnungen zu prüfen usw. Es wollen sich auch Interessenten melden, welche sich nur für kürzere Dauer verpflichten können. Meldungen erbittet bis zum 2. 1. 1941

Heinrich Hülsiggensen
Detmold, Bülowstraße 10, Telefon 2640

Mitarbeiter für leichte Werbetätigkeit von Berliner Großverlag für überall bestens eingeführte Zeitschriften gesucht. Geboten wird bei Eignung Anstellung mit monatl. Garantieverdienst u. Dauerstellung. Nebenberufl. Mitarbeiter erhalten hohe Provision. Bewerb. unter Nr. 4850 an die Lipp. Staatsztg.

Tüchtiger, zuverlässiger
Gespannführer
zu sofort gesucht.
Fuhrgeschäft Rottschäfer
Detmold, Arminstraße 5.

Jung. Verkäufer (in)
für mein Gemischtwarengeschäft zum 1. Januar oder später gesucht. Kost und Wohnung auf Wunsch im Hause.
H. Behmeier, Bösingfeld i. L.
Ruf [illegible].

Zum 1. April 1941 verheirateter
Gespannführer
gesucht. Quetzbrune, Gut Haverloh bei Lage.

Hilfsarbeiter
für Holzlagerplatz stellt sofort ein
Holzlager Schötmar
Schötmar, am Güterbahnhof.

Tüchtige
Hausgehilfin
zu sofort oder zum 15. Januar gesucht.
Gasthaus Wilmsmeyer
Bad Oeynhausen
Detmolder Straße 14.

Hausgehilfin
zuverlässige Kraft, für ruhigen Haushalt per sofort oder später gesucht.
Frau Margarete Hüttig, Bielefeld
Albrecht-Delius-Weg 5.

Männl. od. weibl.
Lehrling
für unser Büro zum 1. April 41 gesucht.
Herm. Müller K.G.
Barntrup

Suchen zum 1. Januar 1941
Hausmädchen
Küchenmädchen und
Kochlehrling
Johannaberg, Erholungsheim der Deutschen Bank
Berlebeck bei Detmold.

Suche zum 1. April 1941 für mein Kolonialwaren- und Feinkostgeschäft einen
Lehrling
Kost und Wohnung im Hause.
Jakob Kaul, Detmold, Lagesche Str. 1

Maler-Lehrling
Tischler-Lehrling
zur Schulentlassung Ostern 1941, eventuell früher, gesucht.
Lippische Möbelfabriken G.m.b.H.
Ecke Klüter u. Lagesche Straße.

Suche zum Januar 1941 eine
tüchtige Verkäuferin
für mein Kolonialwaren- u. Feinkostgeschäft
Jakob Kaul, Detmold, Lagesche Str. 1

Suche tüchtige
Putzarbeiterin
jüngere
Putzverkäuferin
ferner
Lehrfräulein
mit guter Schulbildung für die Verkaufsabteilung.
J. Multhaupt, Detmold
Marktplatz 1.

Junges Mädchen
zur Erlernung der Küche und evtl. zur Bedienung der Gäste zum 1. Januar 1941 gesucht.
Kaiserhof, Blomberg.

Zum baldigen Antritt
Hausgehilfin
(Zimmermädchen) und
Kochlehrling
gesucht.
Hotel Wälter, Lemgo.

Hausgehilfin
für Geschäftshaushalt auf dem Lande für Februar-März, nicht unter 16 Jahren, gesucht. Angeb. unter Nr. 4842 an die Lippische Staatszeitung.

Hausgehilfin
für Haushalt zum 15. 3. oder 1. 4. gesucht.
Obering. J. Thielmann, Bielefeld
Wilh.-Raabe-Str. 42, Tel. 1110

Die Deutsche Reichsbahn

hat zur Heranbildung ihres Nachwuchses für den gehobenen technischen Dienst (Inspektorenlaufbahn) an einigen Staatsbau- und Ingenieurschulen **Sonderklassen** eingerichtet. Für das Studium in diesen Sonderklassen können mit Beginn des **Sommersemesters 1941** wieder Bewerber für die bau- und maschinentechnische Fachrichtung als Reichsbahnschüler eingestellt werden. **Die Kosten für das Studium und die Unterbringung der Studierenden trägt die Deutsche Reichsbahn.** Diese verpflichten sich dafür, nach beendetem Studium in den Reichsbahndienst einzutreten.

Vorbedingungen: Mindestalter 17 Jahre, deutschblütige Abstammung, Angehöriger der HJ., eine zweijährige Tätigkeit als Maurer oder Zimmerer für das tiefbautechnische und als Maschinenschlosser, Schmied oder Dreher für das maschinentechnische Studium. Bewerber mit Obersekundareife, mittlerer Reife oder Volksschüler, die sich in Abendkursen, Lehrgängen der DAF. oder dergleichen fortgebildet haben, werden bevorzugt.

Den Bewerbungen, die bis zum **31. 12. 1940** an die Reichsbahndirektion Hannover in **Hannover, Thielenplatz 4,** einzureichen sind, sind beizufügen: handgeschriebener Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Nachweis der Zugehörigkeit zur HJ., Paßbild und Bescheinigung des Arbeitgebers oder Arbeitsamtes, daß der Bewerber für das Studium freigegeben wird.

Studienbeihilfen

werden solchen Studierenden der Staatsbauschulen und Staatlichen Ingenieurschulen gewährt, die sich zum späteren Eintritt in die technische Inspektorenlaufbahn verpflichten. Die Beihilfe beträgt in der Regel **monatlich 100,— RM.** und kann für Studierende **aller Semester** gewährt werden.

Nähere Auskunft erteilen die Reichsbahn-Betriebsämter und die Reichsbahndirektion Hannover.

Reichsbahndirektion Hannover
Hannover, Thielenplatz 4.

Praktische Weihnachts-Geschenke
finden Sie in reicher Auswahl bei
W. Penselin
Richthofenstraße 4
Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte

Wegen Freizeitgestaltung

bleiben unsere Betriebe **am 23., 24. und 25. Dezember geschlossen!**

„Stadt Frankfurt" und „Schloßwache" Detmold

Gasthaus zum Postteich
Heidenoldendorf
Am 1. und 2. Weihnachtstage, Silvester und Neujahr
Konzert und Tanz

Heidekrug, Augustdorf
Heute und an beiden Weihnachtstagen
Konzert und Tanz

Am 1. Weihnachtstage findet im **Leeser Krug** ein
großes Tanzvergnügen
statt. Eintritt frei. Anfg. 16 Uhr
Es ladet ein:
Heinrich Dannenberg

Ich kaufe
Stein- und Edelmarder-, Fuchs
Iltis-, Hasen-, Kanin-Felle usw.
August Blankenburg
Lemgo, Am Markt Fernruf 411

Die Lippische Staatszeitung lesen heißt in allem gut unterrichtet sein

---

Bekanntmachung
über die Abgabe von Aepfeln an Jugendliche.

Auf den Abschnitt N 29 der Nährmittelkarte 18 für nichtselbstversorgte Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren wird je 1 kg Aepfel ausgegeben. Der genannte Abschnitt wird hiermit aufgerufen. Die Ausgabe geschieht noch vor Weihnachten.

Die erwähnte Nährmittelkarte ist in einer rosa Farbe gehalten, es sind mithin die Abschnitte der Nährmittelkarte für Selbstversorger (blaue Farbe) nicht gültig.

Die Verteiler haben den Abschnitt N 29 bei der Ausgabe der Aepfel abzutrennen, auf Bogen aufzukleben und ihrem Lieferanten auszuhändigen. Der Lieferant rechnet mit dem Gartenbauwirtschaftsverband Westfalen ab. Bezugscheine und Großbezugscheine werden nicht ausgestellt.

Da nur eine geringe Menge Aepfel zur Verfügung steht, wird erwartet, daß sich nur diejenigen Personen um den Kauf bemühen, die einen Vorrat nicht besitzen.

Detmold, Brake i. L., den 21. Dezember 1940.

Der Landrat
Ernährungsamt Abt. B
J. V. Dr. Petri.

Der Landrat
Ernährungsamt Abt. B
Gruner.

Schnell nach Hause - die VERDUNKELUNG beginnt!

So hört man es jetzt täglich auf der Straße. Jeder eilt in die gemütliche, hell erleuchtete Wohnung, wo

Die Lesemappe

mit vielen, vielen schönen Zeitschriften kluge Leute schon erwartet! Besorgen auch Sie sich eine Lesemappe bei
Lesezirkel
Walter Kolbig
Detmold, Karlstraße 2

Das schönste Weihnachtsgeschenk für jeden Nationalsozialisten!
Soeben erschienen:
ARNO SCHRÖDER
Mit der Partei vorwärts!
10 JAHRE
Gau Westfalen-Nord
Preis 9 RM.
Jetzt erhältl. in den Buchhandlungen u. der Hauptgeschäftsst. der Lipp. Staatsztg. Detmold

---

Thomas & Kurzberg

Pensioniertes Ehepaar sucht in Lippe
WOHNUNG
3 Zimmer und Küche, oder Einfamilienhaus zu mieten durch Fr. Liesegang, Lemgo, Herforder Straße 22, Bad Salzuflen, Wüstener Straße 60.

MÄDEL
32 Jahre, 1,68 groß, möchte mit nettem Herrn in auskömmlichen Verhältnissen **zwecks Ehe bekannt** werden. Aussteuer und etwas Vermögen vorhanden. Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen. Nur ernstgemeinte Bildzuschriften unter Nr. 4847 an die Lippische Staatszeitung.

Zum Weihnachtsfest!

Strümpfe kauft man bei Mese

Ihre Eheschließung geben bekannt

Hermann Pethig, Sparkassendirektor

Gertrud Pethig, geb. Redel

Lentschütz, Adolf-Hitler-Platz 81, am 21. Dezember 1940.
Reichsgau Wartheland.

Ihre vollzogene Kriegstrauung geben bekannt:

Richard Rau
Polizeiwachtmeister, z. Z. Ufw. im Felde

Friedchen Rau geb. Schröder

Hannover — Hagen b. Lage
20. Dezember 1940

Heute morgen gegen 9 Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Wilhelm Kemper

im Alter von 75 Jahren.

In tiefer Trauer: Henriette Kemper, geb. Hörentrup
nebst Angehörigen.

Leese, den 21. Dezember 1940.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 24. Dezember, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause aus.

Statt besonderer Anzeige

Heute morgen 10 Uhr entschlief sanft nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 85 Jahren mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater und Großvater, der

Prokurist i. R.

Karl Jansen

In tiefer Trauer: Anna Jansen, geb. Menke
Lydia Kleinschmidt, geb. Jansen
Ilse, Edith und Adolf-Dieter.

Bad Salzuflen, den 21. Dezember 1940.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 23. Dezember, um 14½ Uhr von der Friedhofskapelle, Herforder Straße, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Am 19. Dezember d. J. verschied

Kreissekretär

Wilhelm Leding

Der Verstorbene hat lange Jahre im Dienste des Kreises Detmold in treuer Pflichterfüllung gearbeitet. Wir verlieren in dem allzufrüh Verstorbenen einen gewissenhaften und stets aufrichtigen Kameraden, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Detmold, den 22. Dezember 1940.

Der Landrat des Kreises Detmold
zugleich im Namen der Beamten und Angestellten
Dr. Petri, Oberregierungsrat.

Am 19. Dezember 1940 wurde uns plötzlich und unerwartet unser Kamerad

Schriftwart

Wilhelm Leding

durch den Tod entrissen. Allzufrüh schied er von uns. Sein unermüdlicher Einsatz war uns stets ein Vorbild. Als Kamerad wird Wilhelm Leding in unseren Reihen fortleben.

NSKOV., Kameradschaft Detmold.
Koch, Kameradschaftsführer.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied am 20. Dezember unsere liebe Arbeitskameradin

Minna Watermann

Orbke.

Wir verlieren in der Verstorbenen eine treue und hilfsbereite Mitarbeiterin. Ihr Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Firma Hermann Schnitger, Detmold.

Statt Karten

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters danken wir herzlichst.

Geschwister Reineking

Alverdissen, Bad Pyrmont, Lemgo, im Dezember 1940.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Martha Eikermann
Walter Wülker

Eichholz — im Advent 1940 — Detmold

Ihre Verlobung geben bekannt:

Hanna Heuer
Erich Brinkmann

Brandenburg — Stendal / Altmark, Weberstr. 34
im Dezember 1940

Danksagung

Für die uns erwiesene aufrichtige Teilnahme während der langen Krankheit und beim Tode unseres lieben Entschlafenen danken wir allen, besonders Herrn Pastor Bödeker für die trostreichen Worte, der Partei, SA., DAF. und Gebr. Reuter und Gefolgschaft, recht herzlich.

Berta Bracht und Angehörige

Blomberg, den 21. Dezember 1940.

Für die herzliche Teilnahme, welche uns bei dem Tode unserer lieben Mutter in so reichem Maße entgegengebracht wurde, danken wir recht herzlichst.

Frau Frieda Husberg, geb. Ostmeier
und Angehörige.

Bad Lippspringe, im Dezember 1940.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen erwiesen sind, sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

August Capelle und Angehörige.

Blomberg (Gaffel), den 20. Dezember 1940.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichen Dank.

Anni Krüger und Kinder

Brake, den 19. Dezember 1940.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unsern tiefempfundenen Dank.

Familie Klingemeier
Familie Heringlake

Billerbeck u. Blomberg, 22. Dezember 1940.

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau danke ich herzlich.

Friedrich Harms

Detmold, im Dezember 1940.
(Krumme Str. 39)



Korvettenkapitän d. R. Fritz Otto Busch
NARVIK
Vom Heldenkampf deutscher Zerstörer. Mit Geleitwort von Großadmiral Dr. h. c. Raeder. 1.–150. Tausend. 408 Seiten. 100 Fotos und Gefechtskizzen. Leinen 5.80 RM.

Walter
BOLLE
Buchhandlung, Detmold
Lange Straße 43, Ruf 2435

Bekanntmachung

Schützt die Wasserleitungen!

Bei Frostwetter sind Wasserleitungen und Wassermesser, die nicht frostsicher liegen, besonders zu beachten, um Frostschäden zu vermeiden.

Für entstandene Schäden ist der Hausbesitzer verantwortlich.

Stadtwerke Lemgo.

Die Verlobung unserer Tochter Margarethe mit dem Oberzahlmeister Herrn Horst Wnendt geben wir bekannt.

Oskar Machold und Frau
geb. Recker

Blomberg (Lippe)

Meine Verlobung mit Fräulein Margarethe Machold zeige ich an.

Horst Wnendt
Oberzahlmeister

Hirschberg (Ostpr.)

4. Advent 1940

Statt besonderer Anzeige

Heute morgen entschlief nach kurzer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Hermine Schemmel

geb. Grotegut

im Alter von 64 Jahren.

In tiefer Trauer:
Gustav Schemmel
Ernst-August Schemmel und Frau Paula, geb. Mester
Ernst Koch und Frau Hanna, geb. Schemmel
und fünf Enkelkinder.

Breden Nr. 30, den 20. Dezember 1940.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 23. Dezember, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Breden Nr. 30, aus statt.

W. Bünemann
Bad Salzuflen, Lange Straße 14
Destillation und Likörfabrik
Weingroßhandlung
Spezialität: Schlepsteiner Wacholder

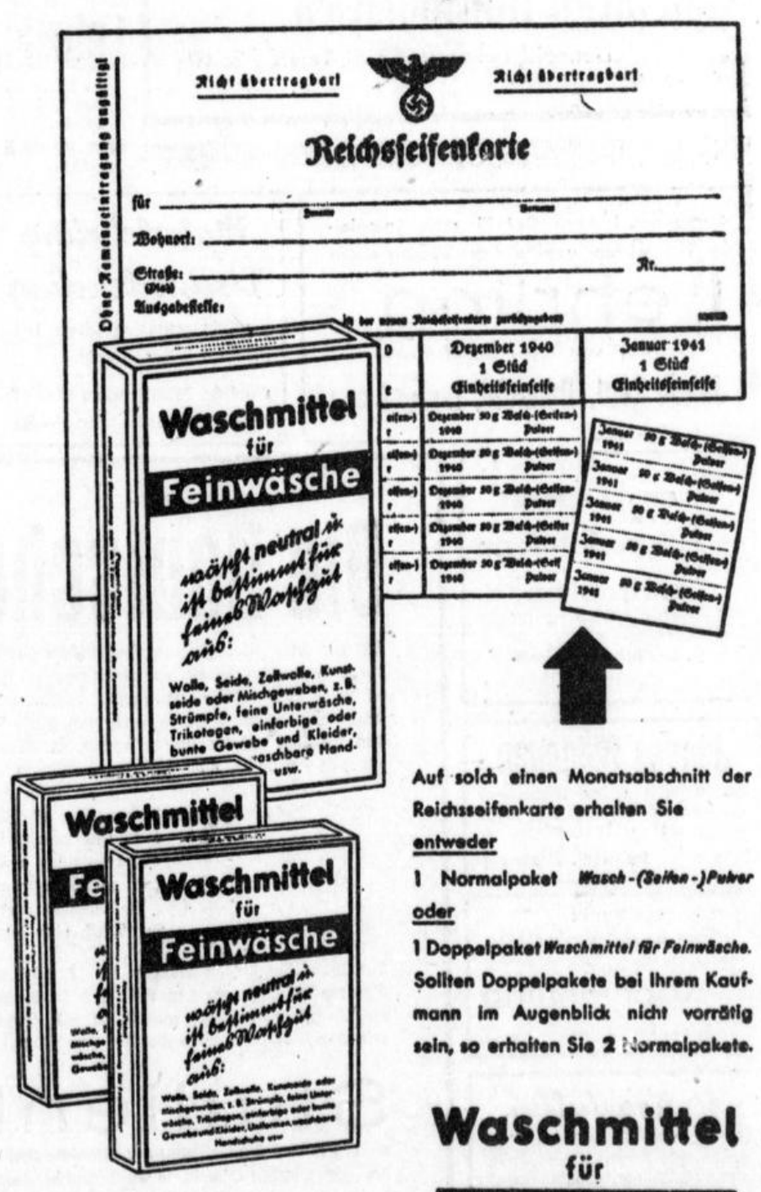
Tragende Rinder
zu verkaufen. Chr. Spieker, Detmold, Paulinenstr. 12, Fernruf 2553.

Schlachtziegen
kauft nach wie vor zu höchsten Preisen und bittet um Angebot:
Herm. Wolf, Dörentrup i. L. 190.

Buchen-Rundholz
von frischem Einschlag
kauft ständig
Furnierwerk
Fritz Brinkmeier
Detmold
Arminstr. 42 — Ruf 2572

Wachstuchimitation
in schönen Mustern erhalten Sie im
Farbenhaus
F. Niederfriedrich
Detmold, Lange Straße 62 64

Eier wie im Sommer legen Ihre Hühner in 8–10 Tagen durch Füttern v.
„Wibo"-Eierlegepulver
Für 10 Hühner täglich 1 Teelöffel
Kreuz-Drogerie
Wilh. Borsdorf Nachf.
Langestr. 84



Auf solch einen Monatsabschnitt der Reichsseifenkarte erhalten Sie

entweder

1 Normalpaket *Wasch-(Bollen-)Pulver*

oder

1 Doppelpaket *Waschmittel für Feinwäsche.*

Sollten Doppelpakete bei Ihrem Kaufmann im Augenblick nicht vorrätig sein, so erhalten Sie 2 Normalpakete.

Waschmittel
für
Feinwäsche

»Es sorgt für lange Haltbarkeit«